

Volkstimme

Einzelpreis 25 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortliche Redakteur: Wilhelm Sindow, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. B. Knaack & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Verlagspreis: a) 1/2 M.; b) 1/4 M.; c) 1/8 M. für die Redaktion 1794, für den Verlag a. d. Druckerei 961. Postzeitung, 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich 1,00 M., monatlich 3,00 M., bei den Buchhändlern viertel, 1,00 M., monatlich 3,00 M. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 25 Pf. — Anzeigengebühr: die Anzeigen werden in der 1. Spalte 1.00 M., in der 2. Spalte 0,75 M., in der 3. Spalte 0,50 M., in der 4. Spalte 0,25 M. berechnet. — Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer Nr. 1338 Berlin.

Nr. 138.

Magdeburg, Mittwoch den 16. Juni 1920.

31. Jahrgang.

Trimborns Kombinationen.

Nach der Ablehnung der Kabinettsbildung durch den Führer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Heinze, ist die parlamentarische Situation statt klarer noch verworrener geworden. Bei den Demokraten nimmt die Abneigung gegen den Eintritt in ein rein bürgerliches Ministerium zu. Aber auch aus dem Zentrum kommen Spaltungen und Drohungen für den Fall, daß der rechte Flügel eine

Koalition mit den Deutschnationalen eingehen würde.

Unter diesen Umständen haben die eifrigen Bemühungen des Zentrumsführers Trimborn, der vom Reichspräsidenten nach Dr. Heinze mit der Bildung des Kabinetts beauftragt ist, vorläufig noch wenig Aussicht auf Erfolg. Auch Herr Trimborn setzte sich zunächst mit den Unterhändlern der Sozialdemokraten, den Genossen Müller und Böbe, in Verbindung und fragte sie, ob sie einer nach

rechts erweiterten Koalition

beitreten könnten, wenn das Zentrum darin die Führung übernimmt.

Nach der Vereinbarung wandte er sich einer zweiten Kombination zu, nämlich

Fortführung der alten Koalition,

die mit Einschluß der Bayerischen Volkspartei 243 Mandate, also eine knappe Mehrheit, umfassen würde. Mit solchen knappen Mehrheiten sei in Bayern 5 Jahre, in Belgien 4 Jahre mit Erfolg regiert worden.

Genosse Böbe erwiderte ihm, daß die sozialdemokratische Fraktion auch an solchen Konstellationen nicht teilnehmen könne. Erstens kann die Sicherheit der zukünftigen Mehrheit nicht auf die Bayerische Volkspartei des Dr. Heim begründet werden und zweitens geben diese Ziffern nur eine Scheinmehrheit an, welche durch die Nichtwahl der Abstimmungsgebiete herbeigeführt worden sei. Genosse Müller fügte hinzu, daß eine von solch geringer Mehrheit getragene Regierung nicht mit der nötigen Autorität nach Spa gehen könne.

Darauf brachte Herr Trimborn eine dritte Möglichkeit zur Sprache, nämlich einen

Block der Mitte,

der aus Demokraten, Zentrum und Volkspartei bestehen würde. Zwar könnte derselbe nur 188 Abgeordnete aufweisen, aber vielleicht auf wohlwollende Neutralität der Nachbarparteien, besonders der Sozialdemokraten, rechnen. Die Sozialdemokratie, welche doch sicher auch die Herstellung eines regierungsfähigen Kabinetts wünsche, dürfe eine solche Bildung nicht schroff ablehnen, sondern müsse die Verbindung mit der Vergangenheit und Zukunft aufrechterhalten. Sie könnte ja ebl. einen

Radminister als Sicherheitswache

im Kabinett zurücklassen. Ein allen genehmer Reichskanzler sei vielleicht in Herrn Lehrenbach zu gewinnen. Besonders hervortretende Vertreter des Großkapitals oder des Alldeutertums würden in einem solchen Kabinett nicht enthalten sein.

Da die sozialdemokratische Fraktion zu einer solchen Koalition noch nicht Stellung genommen hatte, mußten unsere Vertreter ihre Stellungnahme bis nach erneuter Rücksprache mit ihren Auftraggebern vertragen. Genosse Müller versichert aber im voraus, daß eine solche Regierung von uns nach ihren Taten beurteilt werden müßte und jeder Versuch, auswärtige Politik nach dem Rezept der Deutschen Volkspartei zu treiben, von uns aufs schärfste bekämpft werden müßte.

Herr Trimborn hat im Laufe des Montags mit den drei andern bürgerlichen Fraktionen über dieselben Kombinationen verhandelt, wie oben angedeutet, ohne größere Aussicht auf Erfolg. Auch der weiter abliegende Plan, die

Koalition aller bürgerlichen Parteien

nach einmal in Erwägung zu nehmen, wird kaum größere Aussicht auf Erfolg haben.

Der „Block der Mitte“, bestehend aus Deutscher Volkspartei, Zentrum und Demokraten

müßte von der Gunst der Verfassung leben,

die gestattet, auch ohne feste Mehrheit zu regieren, wenn der Regierung nicht ausdrücklich das Mißtrauen der Reichstagsmehrheit ausgesprochen wird. Ihr Bestreben müßte dahin gehen, sich nach rechts oder nach links hin eine gewisse Sicherheit zu verschaffen, d. h., sie müßte entweder von vonherin

sehr reaktionär auftreten, um die Opposition von rechts stillzulegen, oder sie müßte sich sehr republikanisch und arbeiterfreundlich geben, um die Angriffe von links her auf diese Weise abzuschwächen. Eine solche Regierung, die man sich aus Zentrumsleuten, Demokraten und verhältnismäßig linksstehenden Deutschen Volksparteilern zusammengesetzt vorstellen kann, würde natürlich keine lange Lebensdauer haben. Es würde auch die große Gefahr bestehen, daß sie nach einigen arbeiterfreundlichen Anläufen, wenn sie nicht die erwünschte Gegenliebe von links findet, mit wachsender

nach rechts hinabgleiten

würde. Aber würden alle Demokraten und Zentrumsleute diese Entwicklung mitmachen?

Die Wahlen in Mecklenburg.

Am Sonntag fanden in Mecklenburg die Wahlen zum Landtag statt. Das Charakteristische an diesem Wahlausfall ist der

Stimmungsumschwung in der sozialistischen Arbeiterschaft. Nicht Tage nach ihrem „Siege“ bei der Reichstagswahl bekommen die Unabhängigen bereits die Antwort auf ihr selbes Verhalten bei der Regierungsbildung. Nach Meldungen aus Mecklenburg haben sich gegenüber den Reichstagswahlen die

sozialdemokratischen Stimmen bedeutend vermehrt, die Stimmen der Unabhängigen sind dagegen fast überall gesunken.

Das Ergebnis liegt nur teilweise vor. Danach erhielten Stimmen:

Sozialdemokraten	165 040
Unabhängige	44 227
Kommunisten	4 434
Demokraten	20 640
Deutschnationalen	64 056
Deutsche Volkspartei	46 399
Mittelstandsvereinigungen	21 079

So erfreulich dieses Resultat für unsere Partei ist, so bedauerlich bleibt, daß für den Sozialismus im ganzen die Landtagswahlen in Mecklenburg eine Niederlage geworden sind. Wie bei den Reichstagswahlen ist auch bei den Landtagswahlen die Stimmenzahl für die Rechtsparteien bedeutend angewachsen. Ein Umschwung der Gesamtwählererschaft zugunsten des Sozialismus war innerhalb von 8 Tagen auch nicht zu erwarten. Die weitaus stärkste Partei ist in Mecklenburg aber die Sozialdemokratie geblieben. —

Wenn man sich auch für den Augenblick mit diesem Reichstag zu helfen versucht, so ist es doch im höchsten Grade wahrscheinlich, daß ihm keine lange Lebensdauer beschieden sein wird. Mancherlei Momente sprechen jetzt schon für seine baldige Auflösung. Denn die irregulären Wähler von links und rechts beginnen schon zu erkennen, was sie durch ihren Irrtum vom 6. Juni angerichtet haben.

Sieht man die Verwirrung und Verlegenheit im Lager der Unabhängigen, liest man die vielen Briefe an sozialdemokratische Redaktionen und Organisationen, in denen reuige unabhängige Wähler erklären, daß sie am 6. Juni (Gel gewesen seien, so wundert man sich auch nicht über den Ausfall der

Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin,

wo sich — eine Woche nach dem 6. Juni — der politische Umschwung schon auszuwirken begann und eine Erhöhung der sozialdemokratischen Stimmen bei gleichzeitigem Rückgang der unabhängigen Stimmen eintrat.

Wie die Unabhängigen, so haben auch die Deutschen Volksparteiler sich bis auf die Knochen blamiert, sie haben es verstanden, binnen acht Tagen ihre Wähler gründlich zu enttäuschen. Der vom Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei Dr. Heinze unternommene Versuch einer Kabinettsbildung kann nicht anders denn als Farce bezeichnet werden. Auch der dümmste bürgerliche Wähler muß bemerken, wie er genasführt worden ist, da die Volkspartei während des Wahlkampfes für die „Befreiung aus den roten Ketten“ kämpfte, wohingegen sie jetzt erklärt

ohne die von ihr über alle Maßen beschimpften und für ganz unfähig erklärten Sozialdemokraten keine Regierung bilden zu können.

Auf der andern Seite herrscht natürlich in den Reihen unserer Partei über den Gang der Ereignisse seit den Wahlen die allerstärkste Genugtuung. Es ist auf der einen Seite gelungen, den Arbeitern die ganze

Hohheit und Wichtigkeit der unabhängigen Phrasenpolitik aufzuzeigen, auf der andern Seite ist von allen bürgerlichen Parteien mit Ausschluß der Deutschnationalen das Zeugnis für die Sozialdemokratie erreicht worden, daß ein Regieren ohne sie ein geradezu unmögliches Unterfangen ist. Man sieht daraus, wie stark die Stellung der Arbeiterklasse in Deutschland sein könnte, wenn es den Arbeitern nur gelingen würde, sich von dem linksunabhängigen Phrasendunst zu befreien und die Einigkeit wiederherzustellen.

Alles in allem: Die Lösung, die durch die Bildung einer rein bürgerlichen Mittelregierung erzielt würde, könnte nichts anderes als ein kurzfristiges Provisorium sein. Die wirkliche Entscheidung zwischen rechts und links wird dann in einigen Monaten fallen. Soll sie günstig ausfallen, so bedarf es einer starken, geradlinigen und besonnenen Politik der Arbeiterklasse, wie sie nur unter der Führung der Sozialdemokratischen Partei

getrieben werden kann.

Es scheint, daß den Siegern ihr Sieg nicht gut, der Sozialdemokratie aber ihre Niederlage desto besser bekommen soll. Es war immer so in der Geschichte der Sozialdemokratie, daß vorübergehenden Rückschlägen sehr bald eine starke Wiedererholung folgte. Freilich, so rasch wie es diesmal zu gehen scheint, ist es bisher noch niemals gegangen!

Der fliegende Kanzlerladen.

Auf den Ruf des Reichspräsidenten eilte Herr Dr. Heinze von der Deutschen Volkspartei von Dresden nach Berlin. Im Hause des Reichspräsidenten erbat er sich ein Zimmer mit Telephon, wo er sich sofort installierte. Von dort ließ er an die sozialdemokratische Parteikonferenz das Ersuchen gelangen, im Laufe des Tages Unterhändler zur Besprechung der Regierungsfrage zu entsenden. Die Fraktion und der Parteiauschuß beschloßen, die Genossen Hermann Müller und Paul Böbe zu entsenden.

Wie Dr. Heinze sich den Korb holte.

Als die beiden Vertreter der Sozialdemokratischen Partei gegen 7 1/2 Uhr abends im Hause des Reichspräsidenten eintrafen, fanden sie in Dr. Heazines Zimmer auch Herrn von Kardorff vor.

Dr. Heinze begrüßte die Eintretenden mit den Worten: „Es bedarf keiner langen Einleitung, Sie wissen, worum es sich handelt. Der Herr Reichspräsident hat mich mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Ich wende mich nun an die Vertreter der Sozialdemokratie, als der stärksten Partei, mit der Frage, ob Sie mich dabei unterstützen wollen.“

Darauf Böbe: „Unsere Fraktion, die fast vollzählig besteht, ist heute einmütig zu dem Entschluß gekommen, daß ein Eintritt der Sozialdemokratischen Partei in eine nach rechts erweiterte Koalition nicht in Frage kommt. Dieser Entschluß ist auf Grund sachlicher Erwägungen aus außerpolitischen und innerpolitischen Gründen gefaßt. Ihre Partei hat sich eben erst „gegen die kosmopolitische Kulturverschmierung“ gewandt und nationalistische Töne angeschlagen. Wir Sozialdemokraten leben in einer friedlichen Europapolitik die einzige Möglichkeit, Deutschlands internationale Lage zu heben und eine Wüderung des Friedensvertrags zu erreichen. Auch innerpolitisch finden wir keine Basis gemeinschaftlicher Arbeit. Schon in der alten Koalition ist es uns Sozialdemokraten in vielen Fragen, z. B. beim Betriebsrätegesetz, in der Steuerpolitik und bei der Beratung der Verfassungsvorlage schwer möglich gewesen, eine Mittellinie zu finden, die mit unsern Anschauungen noch vereinbar war. Eine Belastung der Koalition nach rechts hin würde das in Zukunft ganz ausschließen. Auch die zukünftige Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik würden wir nicht gemeinsam mit Ihnen durchführen können. Zu diesen sachlichen Gründen kommt schließlich die äußere Erwägung,

daß Sie im Wahlkampf die jetzige Regierung als bößlich u n f ä h i g hingestellt haben. Und noch heute lassen Sie Plakate anschlagen mit der Inschrift:

Von roten Fesseln macht euch frei
Allein die Deutsche Volkspartei.

Unter diesen Umständen kommt eine gemeinsame Regierung mit Ihnen für unsere Partei nicht in Frage.

Dr. Seitz: „Meine Herren, das ist ja eine klare Antwort. Oder (zu Gen. Müller) haben Sie, Herr Reichskanzler, eine andre Auffassung?“

Herrmann Müller: „Nein, Herr Kollege, das ist der Beschluß unserer Fraktion. Es kommt uns dabei nicht darauf an, was im Wahlkampf geschehen ist. Wir sehen in die Zukunft und finden keine Grundlage für eine gemeinsame Arbeit.“

Dr. Seitz: „Diese klare Antwort vereinfacht unsere Aufgabe ungemein. Oder, Herr Kollege von Nordhoff, haben Sie noch etwas zu sagen?“

Von Nordhoff: „Nein!“

Dr. Seitz: „Dann danke ich Ihnen, meine Herren, der Zweck unserer Besprechung ist damit erledigt.“

Dr. Seitz begab sich hierauf sofort zum Reichspräsidenten und erklärte ihm: „Herr Reichspräsident, ich muß mein Mandat in Ihre Hände zurücklegen. Wenn die Sozialdemokratische Partei in eine von mir zu bildende Koalition nicht eintritt, halte ich meine Bemühungen für aussichtslos. Ich kann sie daher nicht weiter verfolgen.“

Vorbei das Vecherflingen . . .

Nach den „Siegern von links“ hatten am Sonntag die „Sieger von rechts“ ihren großen Tag.

Die Unabhängigen hatten die Wähler mit großartigen Versprechungen geflodert. Herrliche Seiten sollten für sie andrachen, wenn sie nur den U.-S.-B.-Zettel in den Kasten legten. Als sie aber gesiegt hatten, erklär ten sie, daß sie ihrer 80 in einer Versammlung von 461 huchsch allein zu bleiben mun schten und daß es nunmehr an den Helfferich, Hertg und Strefemann sei, die Geschick des deutschen Volkes in ihre Hand zu nehmen.

Der Reichspräsident hat sich nun nicht gleich an die Deutschnationalen gewendet, zumal weder die Demokraten noch das Zentrum, ja nicht einmal die Deutsche Volkspartei eine Koalition mit diesen Herrschaften einzugehen mun schten. Er berief auch nicht Herrn Strefemann, dessen Gesicht nach allen Seiten hin provozierend wirkt, sondern den maßvollen, persönlich angesehenen Dr. Seitz und übertrug diesem den Auftrag zur Kabinettsbildung. Wenn einem von der Deutschen Volkspartei, dann mußte Herr Dr. Seitz die Aufgabe gelingen.

Das Ergebnis ist oben mitgeteilt. Herr Dr. Seitz hat aus dem einstimmig gefaßten Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Parteiaususses, sich an einer nach rechts erweiterten Koalition nicht zu beteiligen, sofort die Konsequenz gezogen, seinen Auftrag in die Hände des Reichspräsidenten wieder zurückzulegen. Um 11 Uhr vormittags hatte er in der Wilhelmstraße seinen fliegenden Reichskanzlerladen errichtet, um 8 Uhr abends schloß er ihn schon wieder, weil die dringende herbeigebetene sozialdemokratische Rundschaf ausblieb!

Die Deutsche Volkspartei nennt sich „die Partei des Wiederaufbaues“. Wer hätte erwartet, daß sie so rasch wieder a b h a u e n würde? Und mit solcher Begründung! Vor etwa einer Woche, im Wahlkampf, waren wir Sozialdemokraten für das Berliner Organ des Herrn Dr. Seitz Kueiwirte und Reisende in Spucklosheit, gänzlich ungebildet, unfähige und unbrauchbare Leute, die sich mit Gewalt in die Regierung gedrängt, fürchterliches Unheil angerichtet hatten und nur an den Ministerfesseln lebten. Gestern noch ersahen zu den Berliner Gemeindevahlen das entzückende Plakat, daß jeder Berliner kennt und das nun keiner mehr ansehen kann, ohne zu lachen: „Von roten Fesseln macht uns frei allein die „Deutsche Volkspartei.“

Als am Sonntag o b e das niedliche Verschen zitierte, gab es auf der Gegenseite Achselzucken und verlegenes Lächeln.

Von Wulle bis Gothein — aber ohne Scheidemann.

Nachdem nun das Satyrspiel der Sieger von rechts und links erledigt ist, muß man im Interesse des deutschen Volkes erwarten, daß es Herrn Trimborn gelingen wird, wenigstens wieder den nö t i g e n E r n s t in die Sache zu bringen. Herr Trimborn weiß aus dem gestrigen Beschluß unserer Reichstagsfraktion und unsers Parteiaususses, daß wir die Fortsetzung der bisherigen Koalitionspolitik gegenwärtig für u n mo g l i c h halten und daß er — oder der von ihm etwa vorzuschlagende Zentrumsführer — sein Bestreben darauf richten muß, ein Kabinett ohne Sozialdemokraten zustande zu bringen.

Die nächsten Tage munnen zeigen, ob die bürgerlichen Parteien zur Lösung dieser Aufgabe überhaupt noch fähig sind. Einstweilen steht fest, daß die „Partei des Wiederaufbaues“ sich selber für unfähig erklärt hat, ohne die Hilfe der von ihr malos beschimpften Sozialdemokratie eine Regierung zu bilden. Daß diese Hilfe versagt wurde, war selbstverständlich, trotzdem wird der einstimmige Beschluß der Parteikonferenz und seine prompte Wirkung in den Kreisen unserer Partei die lebhafteste Befriedigung hervorrufen.

Heute vor einer Woche — wie brusteten sich die „Sieger“ von rechts und links! Heute stehen sie beide da, in grenzenloser Verlegenheit verstrickt und blamiert bis über die Ohren! Die Wähler werden aber hoffentlich begreifen, daß eine Reichstagswahl nicht ein zweites Mal mit einer derartigen Hanswurstdade enden darf. Es ist ein ausgezeichnetes Anschauungsunterricht, der ihnen da erteilt wird. Die Sozialdemokratische Partei hat aber eine glänzende Genugtung erhalten — viel rascher, als irgendein Mensch gehabt hat. —

Nicht gegen die Arbeiter . . .!

Selbst die ewig-jelbstsichere „Deutsche Tageszeitung“, das Organ der Kriegsheber und landwirtschaftlichen Kriegsgewinnner, ist durch den Wahlausfall aus dem Gleichgewicht geraten, besonders angesichts der Möglichkeit, daß ihre Freunde jetzt durch Übernahme der Regierung zeigen sollen, wie unmöglich es ist, ihre Wahlversprechungen einzulösen.

Sie schilt deshalb auf die Sozialdemokratie, die in der gegenwärtigen Lage nicht habenke, daß es nur eine Aufgabe gebe: „das Vaterland zu retten!“ So langelt sie uns ab:

Es ist ein ganz unverantwortliches Treiben, wenn in dieser Lage die Sozialdemokratie ihrer Gefolgschaft immer noch vorredet, Parteien wie die Deutschnationalen wollen Deutschland „gegen die Arbeiter regieren“. Die Deutschnationale Volkspartei weiß nicht nur, daß Deutschland gar nicht mehr gegen die Arbeiter regiert werden könnte, sie würde, auch wenn es möglich wäre, gar nicht gegen die Arbeiter regieren wollen, schon weil sie weiß, daß die willige Mitwirkung der Arbeiterkraft nötig ist, um die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu bringen und fruchtbar zu gestalten.

Die Deutschnationale Volkspartei ist sogar bereit, die Ueberzeugung- und Herzenswun sche, die sie auf verfassungspolitischem Gebiet hat, zurückzustellen, weil es heute gilt, dem Vaterland gleichsam das nackte Leben zu retten.

Bisher waren die Arbeiterführer, die im Auftrag der Sozialdemokratie an der Koalitionsregierung teilnahmen, nur unfähige Tropfe und Leute, die nach der Futterrippe strebten. Jetzt, da die Sozialdemokratie nicht mehr mitmachen will, erkennen die Deutschnationalen sogar, daß sie ihre monarchistischen Herzenswun sche zurückstellen munnen, weil es ohne und gegen die Arbeiter nicht geht!

Die schwerindustrielle Scherpree ist durch die glatte Absage unserer Genossen an Seitz ganz konsterniert. Sie sieht in der Entschließung unserer Fraktion die „Kampfanfange des Proletariats an das Bürgertum“, und meint, dieses habe nun die Pflicht, sich zusammenzuschließen und ein bürgerliches Kabinett zusammenzubringen.

Das jetzige Sinnesblatt, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, sieht eine bürgerliche Regierung von vornherein als gescheitert an:

Wenn eine bürgerliche Regierung unter Ausschluß der Sozialdemokraten, die ein sehr bedenklicher Versuch wäre, kommt nach dem Scheitern der Kabinettsbildung durch Doktor Seitz nicht mehr in Frage.

Nach Meinung dieses Blattes munne jetzt die alte Koalition wieder eintreten, um die Möglichkeit der Regierungsbildung in Fluß zu bringen. —

Diktatur eines Fuhrerklingels.

Im Lager der Unabhängigen ist man durchaus nicht einer Meinung mit der ablehnenden Haltung ihrer Führer gegenüber der Pflicht zur Teilnahme an der Macht. Der Unabhängige Karl Schneider muß ausgeben:

Wer unter Arbeitern verkehrt, kann täglich und stündlich die Erfahrung machen, daß sie nicht durchweg einverstanden sind mit der Haltung der „Freiheit“ und der Führer. Man hat sich von der Wahl doch etwas mehr versprochen, als bloß eine Politik der parlamentarischen Enthaltung und Passivitat. Von den unabhängigen Volksvertretern erwartete man, daß sie eine aktive Politik treiben und dadurch die Sache der Revolution fördern würden. Allerdings, man hatte, wenn auch nicht laut und vor aller Welt, so doch still und insgeheim mit der Möglichkeit einer sozialistischen Mehrheit gerechnet, da die nun aber doch einmal nicht zu erreichen war, sollte man wenigstens mitnehmen, was zu bekommen sei. So denken viele überzeugte Sozialisten.

Die Vorstellung einer Regierung, in der die vereinigten sozialdemokratischen Parteien, wenn auch nicht ausschlaggebend, so doch großen Einfluß hätten, manche der sozialistischen Förderungen durchsetzen und manche Schädigung wichtiger Volksinteressen verhindern könnten — diese Vorstellung hat für die Massen etwas ungemein Verlockendes. Wer dies leugnet, kennt die Arbeiter nicht und schiebt ihnen die eigne Gesinnung und Ueberzeugung irrtümlich unter. Das Verständnis für eine Politik der Enthaltung ist bei den durch theoretische Klugeleien nicht verbildeten und durch Phrasenschwulst nicht zu betörenden einfachen Menschen nicht sonderlich groß. Ihr Sinn ist mehr auf Praktische gerichtet, und sie halten dafür, daß man auch in der Politik jeden in Reichweite liegenden Erfolg sich zugute machen munne . . .

Daß diese „durch Phrasenschwulst nicht zu betörenden einfachen Menschen“ durch ihre Parteileitung um den Erfolg ihrer Wahlarbeit betrogen werden, veranlaßt Schneider, von der „Diktatur eines Fuhrerklingels“ zu sprechen, die die Diktatur des Proletariats ersetzen wolle. Auch das hamburger unabhängige Organ wendet sich entschieden gegen die Abstimmungs politik der Unabhängigen, wie sie durch die Berliner Parteileitung zum Schaden der Arbeiterklasse getrieben wird.

H. v. Gerlach redet in der „Welt am Montag“ den Unabhängigen gut zu, es mit einer Arbeiterregierung zu versuchen, wie sie nach den Kapp-Tagen erörtert wurde. Auch diese würde zwar wirtschaftlich manche Floske zurückstellen munnen, aber sie würde doch Millionen unaufgeklärter Deutscher für die Republik gewinnen können.

Das gute Zureden hat wenig Wert. Die Unabhängigen wollen eine Regierung Helfferich, weil die „größere Klarheit“ bringe und weil, wie es in der „Freiheit“ hieß, eine reaktionäre Regierung „geschichtlich betrachtet“ eine Schwächung der Reaktion bedeute. —

Eine Heereskammer.

Im Reichswehrministerium wurde gestern einigen Pressevertretern der Plan einer berufstandlichen Organisation der Heeresangehorigen unterbreitet. Danach soll eine Kammer für das Heer und eine für die Marine gebildet werden, der gewählte Vertreter der Offiziere und Mannschaften angehören sollen.

Wie diese Vertretung gedacht ist, geht daraus hervor, daß man die Offiziere, ihren Rangstufen entsprechend, die Vertretung selbst wählen lassen will. Die Vertretung von Feuerwerks- und Zeugoffizieren hingegen, also von den Militarbeamten, die aus dem Unteroffizierstande hervorgehen pflegen, soll von dem gesamten Offizierkorps ihres Kruppenteils gewählt werden. Die Bestimmung der Mannschaftenvertreter soll nicht durch die Mannschaften selber erfolgen, sondern mittels indirekten Wahlrechts durch die Vertrauensleute! In der Kammer würden also immer die Vertreter der Offiziere aller Ranggrade diejenigen der Mannschaften an Zahl und Gewicht übertreffen. Die Wahlen zur Heereskammer sollen bereits in der Zeit vom 1. bis 10. Juli stattfinden.

Wie war's im Januar 1919?

Die „rote Fahne“, die bisher die Schuld der Kommunisten an dem verhängnisvollen Januarputsch von 1918 hartnäckig leugnete, bekennet sich jetzt, da sie sich im Kampf mit der R. A. P. D. befindet, endlich zur Wahrheit. Sie protestiert gegen eine Feier, die die R. A. P. D. am Grabe Rosa Luxemburgs veranstaltete, schildert die Aufgaben, die den Kommunisten im Januar 1919 zugefallen waren, und fährt dann fort:

Die junge Partei war damals weder geistig noch organisatorisch befähigt, eine solche Probe zu bestehen. Organisatorisch nicht. Denn sonst hätte es nicht kommen dürfen, daß damals die Albert Fischer und Schröder-Mahle unter den Delegierten und — versteht sich — unter den „Ergradikalen“ waren. Und sie waren nicht die einzigen ihrer Sorte. Sie war auch geistig noch nicht imstande. Sie unterlag den Stimmungen jener gespanntten Dezemberlage und unterlag dem Phrasenschwall und Raufschwulst eines Otto Rühle. Als Rosa Luxemburg den fragte „und wenn die Nationalversammlung zusammentritt, was machen wir dann?“, da war die prompte Antwort: „Mit Maschinen gehen a u s s e i n a n d e r t r e i b e n“. Er hatte die Radikalen und die Ergradikalen für sich und für dieses einfache Rezept. Die Radikalen aber wenigstens waren ehrlich. Ast Tage später handelten sie nach dem Rezept, und viele haben ihr Blut und ihr Leben dabei gelassen. Otto Rühle aber saß in Dresden war weiter radikal und sagte, als die in Berlin nach seinem Rezept handelten: „Die sind verrückt geworden in Berlin.“

Otto Rühle war es allerdings nicht allein, der damals die Arbeiter verriet und die Revolution der Reaktion auslieferte. Das behauptet die „rote Fahne“ nur, weil Rühle inzwischen zur R. A. P. D. übergegangen ist.

Georg Ledebour betrachtet den Aufstand vom 5. Januar 1919 noch immer als „eine“ Revolution. Auf seine „Offiziere“ vom 5. Januar kann er stolz sein. Die „Freiheit“ hat erst kürzlich anstellen munnen, daß einer der Hauptakteure unter der „Vorwärts“-Besetzung zu einem niederrachtigen Spihel sich entwickelte und von den Berliner Arbeitern sich monatelang aushalten ließ, und nun stellt sich heraus, daß unter den „ergradikalen“ Delegierten auch die Schröder-Mahle und Albert Fischer sich befanden.

Das waren also die „revolutionären“ Führer vom 5. Januar, und weil Ebert und Scheidemann vor diesem Geschehen nicht zu Kreuze krochen, werden sie als Verräter beschimpft und die Arbeiterkchaft in die wahnsinnigsten Bruderkampfe gehet — zur Freude der Reaktion. —

Vor deutschösterreichischen Wahlen.

Der Hauptausu der Nationalversammlung hat auf Antrag Dr. Bauers beschlossen, den Staatskanzler aufzufordern, die notwendigen Gelegentwurfe über die Auflösung der Nationalversammlung und die Durchführung der Neuwahlen auszuarbeiten zu lassen. Die Verfassung enthält nämlich keine Bestimmung über die Auflösung der verfassunggebenden Nationalversammlung. Man einigte sich dahin, außerdem noch die Gelege über die Vermögensabgabe und über die Steuern zu verhandeln. In seiner nächsten Sitzung wird der Hauptausu über die Bildung der Regierung beraten. —

Die Reichsschulkonferenz.

Am letzten Freitag hat in Berlin im Reichstagsgebäude die Reichsschulkonferenz begonnen, die von über 600 Teilnehmern besucht ist. Die Tagung wurde eröffnet durch eine Ansprache des Reichsministers des Innern, Koch, der vor einer Ueberstatung der Möglichkeiten der Konferenz warnte. Die Konferenz solle der Luftfracht geben zu der großen Geleggebung, die in Jahren und Jahrzehnten geleistet werden muß. Neben der Förderung des nationalen Gedankens und des Gemeinwuns soll in der Sache der Pflege der Arbeitsgesinnung eine erhöhete Aufmerksamkeit zugewandt werden. Und endlich muß die Schule eine Stutte der Duldsamkeit sein. Die Schule hat die Aufgabe, die Weltanschauung des Elternhauses zu pflegen und zu vertiefen. Die Lösung dieser innern Aufgaben erfordert eine Aenderung der Form der Schule. Aufstiegs mo g l i c h k e i t e n für Begabte munnen geschaffen werden, auch wenn sie früh schon haben einen praktischen Beruf ergreifen munnen. Die Einheitlichkeit des deutschen Schulwesens muß sichergestellt werden. Die Lehrerbildung muß auf eine einheitliche Grundlage gestellt werden. (Sehr richtig!)

Unterstaatssekretär Genosse Heinrich Schula legt die Aufgaben der Konferenz dar. Er betont, daß die jetzt im Gange befindliche Regierungsumbildung für die Konferenz nicht in Frage käme, da es sich hier um eine Sachverstandigenkonferenz und kein Parlament handle. Aus dem sachlichen Meinungsautausch sollen sich die Ergebnisse herausbilden. Die Abstimmungen sollen der Regierung einen Schluß ermöglichen auf die Zahl der Anhänger der gutaechlichen Aeußerungen. Auf die Mitarbeit der Sachverständigen soll auch in Zukunft nicht verzichtet werden.

Gleich darauf kommt es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. W u m m und W a r z und dem Reichsminister Koch. Die erſteren erhoben Protest gegen die Konferenz, die unter einer Regierung stehe, die dem Präsidenten ihre Parteipolitik zur Vertretung gestellt habe. Außerdem seien die Ausschüsse einseitig zusammengesetzt. Reichsminister Koch erwidert, daß jetzt die Zeiten vorbei sind, in denen man bestimmte Ansichten einfach unterdrückte.

Oberstudienrat Dr. Kerschensteiner (München) erlaunerte als erster Referent seine der Konferenz vorgelegten Vorschage über

Schulaufbau und Einheitschule.

Er will die Schüler nach Abschluß des 10. und nach dem 14. Lebensjahr auf die einzelnen Schulzweige verteilen. Daneben aber tritt er namentlich für kleinstadliche und ländliche Verhältnisse für Begabungsabteilungen, Verlesungsbeschleunigung und Wahlfreiheit des Unterrichts („simultane Differenzierung“) ein.

Den ruhigen und sachlichen Ausführungen des ersten Referenten folgte Professor Dr. Binder (Stuttgart) als Vertreter der akademisch gebildeten Lehrer. Seine Polemik gegen das Grundschulgesetz, das mit seiner vierjahrigen Grundschule schon zu weit ginge, kennzeichnete seine Stellung und tief bereits den lebhaften Widerspruch der Mehrzahl der Konferenzteilnehmer hervor. Ein Zeichen für die beginnende Verfluchung unserer Bildung glaubte er in dem Dilettantismus zu sehen, der sich in den regierenden Stellen breit machte. Die geplante Schulreform werde das geistige Niveau in Deutschland weiter herabdrücken. (Sturmischer Widerspruch links und Zustimmung rechts.) Der Vertreter des Deutschen Lehrervereins, Leus, mate sich ein Urteil an über die Bildungsarbeit des einen Teiles der Lehrerschaft, für deren Beurteilung ihm offenbar die Voraussetzungen fehlten. Hier zeigte der stürmische Widerspruch der Versammlung mit Zischen, Schlurufen und ein, der den Referenten lange Zeit am Weiterprechen verhinderte. Zum Schluß wandte sich der Referent gegen die entgegengesetzten Schulreformer, deren Vorschage sich nicht zum Prinzip einer allgemeinen Geleggebung eigneten. (Charles Zischen, Weifall und wiederholtes Zischen.)

Es folgte als dritter Referent Direktor Dr. Karfen vom Bunde der entschiedenen Schulreformer. Er erklärte einleitend, daß er genau das Gegenteil von dem zu sagen habe,

was sehr Korrekter ausgeführt habe. (Stürmischer Beifall.) Er wandte sich dann in scharfen Ausführungen gegen die beschränkte Bewegung der Klassenbildung unserer Bildungswesen. Auch bei der von Kerckhoffer vorgeschlagenen Typisierung käme die Einzelbegabung zu kurz. Das Ziel der Erziehung sei der lebendige, schöpferische Mensch. An die Stelle des Klassenunterrichts muß die Arbeit und Lebensgemeinschaft treten. Im einzelnen tritt der Referent für einen fakultativen Kindergarten bis zum vollendeten sechsten Jahre, für eine durchschnittlich vierjährige Grundschule und für deren Fortsetzung in Form einer gebundenen Minimalsschule mit drei- bis fünfjährigem Privatunterricht und nebenhergehenden freien Arbeitsgemeinschaften ein. Seinen Ausführungen folgte ostentativer starker Beifall auf der Linken.

Als Unterrichtssekretär Schulz dem nachträglich berufenen Referenten des Deutschen Lehrervereins Lews das Wort erteilt, legt Direktor Mellmann namens der akademisch gebildeten Lehrer Protest ein gegen die Zulassung dieses neuen Referenten. (Lebhafteste Bewegung.) Unterrichtssekretär Schulz erwidert, daß die Reichsregierung Wert darauf gelegt habe, auch einen Vertreter des Volksschulwesens in dieser Frage zu Wort kommen zu lassen, und bittet, von Schicksalsordnungsdebatten abzusehen. Lews erläutert dann den bekannten Organisationsentwurf, der eine sechsjährige Grundschule fordert.

Als letzter Referent sprach Vizeabdirektor Dr. Voh (Köln) für die Konfessionalität der Volksschule, während eine konfessionelle höhere Schule nicht organisierbar sei.

Es beginnt die Diskussion. Da sich nicht weniger als 78 Diskussionsredner zum Worte gemeldet haben, so hat eine paritätisch zusammengesetzte Kommission der Konferenz eine Auswahl der besten Redner vorgenommen. Die Konferenz erklärt sich mit dieser Auswahl einverstanden.

Die Aussprache fällt den Freitag-Nachmittag und den Sonnabend-Vormittag aus. Lews schließt die Aussprache mit einem äußerst lebendigen und wirkungsvollen Bekenntnis zum Neuen. Wir wollen gern Lebendiges übernehmen, aber wir lassen die Toten ihre Toten begraben. Die Klassenfrage muß zusammenbrechen, wie der Klassenkaal zusammengebrochen ist. Wir wollen in den Volksschulen hineinkommen, darum brauchen wir eine Volksschule. An Stelle von Direktor Karfen erhält für die entlassenen Schulreformer Professor Dreier das Schlusswort. Wir wollen die Lebensschule, die Arbeitsschule, oder um mit Schwenke zu sprechen,

die Produktivitätsschule.

Wir würden uns freuen, wenn man unter uns Arbeit bereinigt das Wort setzen könnte: „Diese Männer waren Sämannen einer Volkspädagogik.“ Wir müssen die Masse erheben, dann wachsen die Spitzen von selber empor. Auf Ostreich folgt Professor Dr. Vinder (Stuttgart), der sich als Protestant zu dem Minderheitsideal des Entlassenerens bekennt. Er wehrt sich kräftig gegen den Vorwurf des Standes- und Kastengeistes, den man der höheren Schule mache, unter dem stetig wachsenden Widerspruch auf der Linken.

Als letzter Referent spricht vor der Mittagspause Oberstudienrat Dr. Kerckhoffer.

Am Sonnabend nachmittag tritt die Konferenz in die Beratung über den

Arbeitsunterricht

ein. Professor Natorp (Marburg) gibt als erster Referent kesselförmige und geistvolle philosophische Ergänzungen zu seinem gedruckten Referat. In unserer unfähigen Not kann uns nur ein vollständiger Neubau helfen. Die Einheitschule der bürgerlichen Reformen ist aber nicht mehr als eine geistige Planwirtschaft. Wir brauchen schaffende Arbeit, die unser Volk sichtbar bereichert hat. Der Weg, der uns zur Schule der Zukunft führt, heißt Genossenschaft der Arbeit. In ihr wird das Problem der Führerschaft gelöst. Volksschule soll Schule zum Volke, Einheitschule Schule zur Einheit sein. Religion will gelebt sein und nicht gepaukt.

Als zweiter Referent gibt Privatdozent Dr. Seidel (Büdingen) einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Einzelbildung der Handarbeit in die Erziehung. Seine Leitgedanken in folgenden Gedanken: Die schöpferische Handarbeit ist die Grundlage aller materiellen, geistigen und sittlichen Kultur. Jede schöpferische Geistesarbeit ist auch Handarbeit. Der Arbeitsunterricht lehrt die Jugend, die Arbeit, die Arbeitszeugnisse

und die arbeitenden Menschen lieben und achten. Das sind die Grundmauern sozialpolitischer Gerechtigkeit.

Als dritter Referent gibt Professor Kühnel (Weipzig) die praktischen Wege an, die uns dem Ideal der Arbeitsschule näher kommen lassen. Er warnt insbesondere vor dem Zwange zum Stillstehen in der Schule, vor Überforderung der Hausarbeit und vor der Abschaffung der Bildung nach dem theoretischen Wissen. Unsere Schule ist wie ein altes Klavier, das durch Generationen hindurch liebevoll erhalten wird, auf dem aber keiner mehr musizieren kann.

Die Aussprache, zu der sich 85 Redner gemeldet haben, fällt den Sonnabend-Nachmittag und wird Sonntag mittag fortgesetzt.

Am Sonntag vormittag wird die Debatte über den Arbeitsunterricht fortgesetzt. Gegen Mittag folgen die Schlussworte der Referenten, von denen die Worte von Professor Natorp wieder einen geistigen Höhepunkt und ein Ergebnis bedeuten, bei dem sich alle Teilnehmer der Konferenz in atemloser Stille um das Mednerpult scharen. Auch von der Rechten her magt man keinen Laut des Widerspruchs, wenn der große Gelehrte und Sozialpädagoge Worte spricht wie diese: „Es gilt auch die unmenstrliche Arbeit — und es gibt unmenstrliche Arbeit — zu vermenschlichen“, und hierfür Versuchfabriken empfiehlt, oder wenn er dem Spott der Reaktionäre über die „Ehrfurcht vor der Kirche“ das offene Bekenntnis entgegensetzt, daß uns allerdings die Ehrfurcht nach unten notwendiger sei als die Ehrfurcht nach oben.

Unterrichtssekretär Schulz schließt die Besprechung ab, indem er auf die Neuartigkeit des vorliegenden Problems der Arbeitsschule hinweist. Durch die Verfassung ist die Arbeit als Erziehungsfaktor angemeldet. Es gilt Mittel und Wege zu suchen, um für diesen Gedanken die adäquate Form zu finden.

Schluss der Sitzung 8 Uhr. Nächste Sitzung Montag früh 9 Uhr: Lehrerbildung.

Am Montag beginnt die Konferenz mit der Beratung der

Lehrerbildung

Als erster Referent nimmt Direktor Louis (Berlin) das Wort. Er vertritt entsprechend der vom Pädologenverband geforderten Klassensichtung der Bildung überhaupt auch die Zerteilung des Lehrerstandes. — Professor Mathesius (Weimar) fordert als zweiter Referent das Univeritätsstudium für alle Lehrer. Auch der Volksschullehrer muß mindestens in einer Fakultät studieren, um das Wesen wissenschaftlicher Arbeit kennenzulernen. — Oberlehrerin Pfennig (Berlin) begründet die besondern Forderungen der akademisch gebildeten Lehrerinnen, die neben dem berechtigten Wunsche nach einer gleichmäßigeren Berücksichtigung der Frau sich für die Zerteilung der Lehrerschaft, für die „besondern Bedingungen“ der „höheren“ Schulen einsetzen.

Die besondern Forderungen des Deutschen Lehrervereins nach Univeritätsbildung aller Lehrer begründet als vierter Referent Direktor Prekel (Berlin). Ihm folgt zum Schluß Professor Spranger (Weipzig), der die Notwendigkeit besonderer pädagogischer Hochschulen für die Volksschullehrer aus theoretischen und praktischen Schwierigkeiten ableitet.

Die Diskussion, an der sich 42 Redner beteiligen, fällt den Montag vollständig aus. Am Dienstag beginnen die Ausspracheberatungen.

Notizen

Lohnregulierung im Ruhrgebiet. Der am 21. Mai für das Ruhrgebiet vereinbarte Tarifvertrag ist am 14. Juni zwischen den Vertretern der Arbeitnehmerverbände und des Zechenverbandes endgültig abgeschlossen worden. Die Bergarbeiter erhalten eine Lohn-erhöhung von 5 Mk., wovon 1,50 Mk. von der Zeche in bar gezahlt wird und 3,50 Mk. vom Reich übernommen werden. Die Angestellten erhalten einen Nachzuschuss in gleicher Weise wie die Arbeiter. Außerdem bekommen sie eine der Lohnerböhung entsprechende Gehaltsaufbesserung. Durch diese Regelung wird eine Erhöhung der Kohlenpreise vermieden.

Sozialistische Wahl Niederlage in Bern. Bei der Ernennungswahl der Exekutivbehörde der Stadt Bern ging nach sehr heftigem Wahlkampf die bisher den Sozialisten gehörende Majorität an die bürgerlichen Parteien über, die von 7 Sitzen 4 erlangten.

Millardenkredit für Deutschland. Es verlautet, daß die Beratungen der Allierten Kommission, welche die internationale Anleihe für Deutschland vorbereitet, beendet sind. Die Anleihe soll in Gold 5 Milliarden Frank betragen, ein Betrag, der bis auf 15 Milliarden Franc erhöht werden kann. Weiter sollen große Mengen Reichsmark für Verfertigung gestellt werden. Der gesamte Betrag soll gleichzeitig mit der von Deutschland zu zahlenden Schadenersatzung verrechnet werden. Hauptbedingung ist, daß die deutsche Finanz- und Steuerverwaltung unter Aufsicht der Entente-Kommission in Berlin gestellt wird.

Spiegel in der Parteikonferenz. Der von uns gestern veröffentlichte Bericht über die Tagung der Parteikonferenz stimmt nicht nur mit dem, was gestern schon hingewiesen haben, aus einer bürgerlichen, sondern auch aus einer unläuternden Quelle. Der „Vorwärts“ will mit, daß die Verhandlungen als streng vertraulich geführt wurden und trotzdem von einem eingeschulerten Subjekt ein zusammengefaßter Bericht an ein Unwissenblatt veröffentlicht wurde. Der Bericht ist deshalb, worauf wir gestern schon hinwiesen, mit Vorsicht zu genießen.

Streik der städtischen Arbeiter in Düsseldorf. Der Streik der städtischen Arbeiter in Düsseldorf hält unverändert an. Da die Düsseldorf Industrie ausnahmslos an das Großversorgungsnetz der städtischen Elektrizitätswerke angeschlossen ist, mußte der größte Teil der Werke am Montag feierlich sein.

Vergabungen durch den Reichspräsidenten. Von 451 durch die außerordentlichen Kriegengerichte des Ruhrgebiets verurteilten Verurteilten sind Gnadengesuche eingereicht worden. Bisher sind 141 dieser Gesuche erledigt worden, und zwar hat der Herr Reichspräsident in 115 Fällen von seinem Gnadenrecht Gebrauch gemacht und in 26 Fällen das Gesuch abgelehnt. Die Entscheidung über die übrigen Gnadengesuche wird vom Reichspräsidenten mit aller Beschleunigung vorbereitet und ist ebenfalls binnen kurzem zu erwarten. — Von den abstrahierten während der Unruhen im Ruhrgebiet verhafteten, im Zonenlager und anderen Gefangenenlagern untergebrachten Personen sind inzwischen der größte Teil wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Nur die gemeiner oder schwerer Vergehen und Verbrechen Verdächtigen werden weiter in Haft gehalten.

Ausfahrungen der Franzosen. In Orléans haben französische Soldaten im Verein eines Offiziers zwei Gymnasien mit Anhängern schwer verletzt weil sie über die Uniform eines Schützen gelacht haben. Die Abstinenzkommission für Oberoffiziere verlangt die Aburteilung der französischen Soldaten mit sonst schwere Ausfahrungen der erregten Bevölkerung zu erwarten seien.

Arbeiterkündigung in Wien. Die Volkswehr und die sozial-motivationale Arbeiterschaft veranlaßten heute vormittag vor dem Rathaus eine zahlreich besetzte Versammlung als Protest gegen den auf das Vertrauen unerschulerten neuerdings gemachten Anschlag. Sämtliche Anwesenden verwiesen auf die Verdienste der Volkswehr um die Sicherheit und Ruhe des Staates und wandten sich gegen jene Offiziere, die die alte Militärdiktatur wieder aufrichten wollten. Abg. Veitner erklärte, in der Frage der Soldatenrechte würden die Sozialdemokraten nicht nachgeben. Staatssekretär für Inneres Dr. Deutsch legte die Gesetzmäßigkeit seines Erlasses über das Verwehren von Mannschaften dar. Der sozialdemokratische Major Dittner erklärte, die Soldatenrechte seien so lange nötig, als es Offiziere gebe, auf die sich die Republik nicht verlassen könne. Die Soldaten und Arbeiter marschierten nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Neben am Parlament vorbei, worauf sich der Zug auflöste.

Demokratischer Parteitag. Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei wird für die Tage vom 2. bis 4. Juli nach Berlin einberufen.

250 000 englische Pfunde im Ausland. 250 000 englische Pfunde sind in einen vierzehntägigen Streit getreten, weil die Regierung sich nicht bereit erklärte, einen Mindestpreis für Getreide für diesen Sommer und Herbst festzusetzen. Es handelt sich um ein gemeinsames Auftreten der Fischer, Reeder und Großhändler.

Wegerevolution in Russland? In Mladostof wurde ein Moskauer Junkspruch aufgefungen, wonach in Russland die Gegenrevolution ausgebrochen sei. Erskel sei ermordet worden, Lenin befindet sich auf der Flucht. Eine neue Regierung soll sich unter Brüssel gebildet haben. — Der russische Kommissar Litwinow in Kopenhagen erklärt, daß diese Nachricht auf müßigen Kombinationen beruhe. Er stehe immer noch in funktentelegraphischer Verbindung mit Russland.

Anmeldung von in Elßaß-Lothringen beschlagnahmten Sparguthaben.

Nach einer vom Reichsminister für Wiederaufbau erlassenen Bekanntmachung vom 30. 4. 1920 (Reichsgesetzblatt Nr. 47 S. 781 und ff.) sind Geldforderungen — also nicht etwa Ansprüche auf Herausgabe oder Ersetzung von Wertpapieren usw. — ungenutzt bei der zuständigen Stelle des Reichsausschusses anzuzeigen. Die Pflicht zur Anmeldung einer Forderung wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß die Forderung bereits bei einer andern Stelle angemeldet ist.

Für die Anmeldung zuständig sind u. a.: die Hauptstelle in Berlin für den Regierungsbezirk Magdeburg, mit Ausnahme der Kreise Osterode, Quedlinburg, Bernburg, Stadt- und Landkreis Halberstadt; die Zweigstelle in Leipzig für den Regierungsbezirk Merseburg; die Zweigstelle in Weimar für Sachsen-Altenburg usw. und den Regierungsbezirk Erfurt; die Zweigstelle in Braunschweig für Anhalt und die zum Regierungsbezirk Magdeburg gehörenden Kreise Osterode, Quedlinburg, Bernburg, Stadt- u. Landkreis Halberstadt.

Die Anmeldung hat unmittelbar an die bezeichneten Stellen auf einem gedruckten Anmeldebogen zu erfolgen, der bei der Hauptstelle und den Zweigstellen des Reichsausschusses sowie bei sämtlichen Handelskammern unentgeltlich bezogen werden kann.

Magdeburg, den 14. Juni 1920. 5267
Abwicklungsintendantur IV. Armeekorps.

Anfrichtspostarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Deutscher Metallarbeiter-Verband

— Verwaltung Magdeburg. —
Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, I. — Geschäftsstunden: Werktagen von 10 bis 5 Uhr, Sonnabenden von 10 bis 4 Uhr. 143 — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912.

Mittwoch den 16. Juni, abends 7 Uhr,
Sitzung sämtlicher Bezirksstämmler und
Zeitungsleiter
bei Zuchersfeld, Knochenhauerufer.

Mittwoch den 16. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr,
Branchen-Versammlung
sämtlicher Gießereiarbeiter
Formier, Revmacher, Gießpuffer, Ofenleute und
Hilfsarbeiter
sämtlicher Betriebe im Admirkalpalast, Schönefelder Str.
Tagesordnung: Bericht, Wahl der Agitationstom-
mission und Verschiedenes.

Mittwoch den 16. Juni, abends 7 Uhr,
Versammlung der Drahtarbeiter
im Metallarbeiterbureau. 143
Die Tagesordnung wird im Bureau bekanntgegeben.

Freitag den 18. Juni findet die große Vorstand-
sitzung im Bureau statt. Die Kollegen werden gebeten,
sich darauf einzurichten.

Die Branchenleitung.

Sommer-
Sport-
Reise-
Strand-
Kleidung nach Maß!
Nur ausgesucht schöne Muster in besten Qualitäten!

Anzüge nach Maß . . . 1550 1450 1350 1250 1150 Mk.
Paletots u. Ulster n. Maß 1450 1350 1250 1150 1050 Mk.
Hosen nach Maß 485 365 250 Mk.

Erstklassige Anfertigung in eignen Werkstätten! 1488

Carl GROSSMANN
DAS HAUS
DER HERREN- UND DAMENMODEN
Magdeburg CG Br. Weg 62-63
Fernspr. 27097

Oberschlesier
in Wabedern, Södenleben und Umgebung
erscheint alle am 16. d. M., abends 8 Uhr, in der Welt-
schaft „Zur Post“ in Wabedern.
Herr Dr. a. h. e., ein geborener Landwirt, hält einen
Vortrag über Zweck und Ziele des Verbandes
heimatstreuer Oberschlesier.
Geburts- und bei den verheirateten Frauen Erbscheine
sind mitzubringen.

Eine Güte
für Gartenbeete oder für
Nichterfahrungen geeig-
net, zu verkaufen. Näheres bei
Gärtner, Auguststraße 20, pt. I.
—
Gefühlvolle
ist die beste. 1157
Lungenleidende
erb. Rat u. Hilfe geg. 1,00 Mk.
Kullos Vertrieb
Breslau L. Dofsch 73.

1333 Musik-Kaufmann
Häberstädterstraße
Widbekannt Beste
Zugabequelle.
Jed. Instrument w.
vorgezeigt. Reparat.
in eigener Werkstatt.

Zigaretten
deutsche und englische, nur erst-
klassige Marken, von 22 Pf. an.

Zigarren
Zigarillos
von 40 Pf. an.
Reinen Rauchtabak
Shagtabak
Neiert

Robert Freye
Magdeburg-B.
Schönefelder Straße 94c.
Verkauf an Wirt- und Sänbler
zu Fabrikpreisen. 2274

Raucherdank!
ges. gesch., ermöglicht
in einigen Tagen das
Rauchen ganz oder teil-
weise zu unterlassen. Amtl.
begutachtet. Wirkung verblüff.
Vollständig anschaulich. Tägl.
Anerkennung. Ausk. unsonst.
Institut Englbrecht,
München R 10, Kapuzinerstr. 9.

Alte Gebisse, Platin
Gold- und Silberbruch
zu hohen Tagespreisen lauft
G. Sack Himmelreich-
straße 28, 2 Tr.

Für Touristen und Wandervögel
bleib die beste Bergkette,
Steinleit aus Eisenstamm,
Sportgamaschen und Gilet,
Schuh, u. h. Sling, Leib-Phant-
tasche, Kissen, Anterjeug,
neue Stoffe, Militär-Extra-
tücher, Doppelt, Altemappe,
Reise, von 10 Uhr an. 2348
Klatze, Doppeldecke 18.

Am 26. Juni 1920 von 10 Uhr
vormittags an findet in unserm
Fundbureau hier — Offerte
des Hauptbahnhofs — öffent-
liche Versteigerung von
Fundstücken statt. 826
Eisenbahndirektion
Magdeburg.

Alteisen 1733
tauft ständig zu höchst. Preisen
G. Wende, Fernerleben,
Hertenstr. 54. Telefon 7328

Ich hab's!
Urban
der gute
Schuhputz

Sind auch die Schuhe
abgenutzt blitzblank
Urban
sie putzt!

In Dosen aller Größen überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lomn, Charlottenburg
Vertreter: K. Schwerdtfeger, Magdeburg, Kaatstr. 4.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Magdeburg,
Freitag den 18. Juni, abends 7 1/2 Uhr,
in der Aula, Listemannstraße,

Versammlung

aller in Schutzverbandswerkstätten und
in der Metallindustrie Beschäftigten.
Tagesordnung:
Der Stand unserer Lohnbewegung.
In Anbetracht der überaus wichtigen Frage sollte hier
einige Kollegen teilnehmen.
Die Verwaltung

Lange & Münzer

Breitweg 51/52

Enorm billige Hüte!

Herren-Matelots
in Rustik und glatten Geflechten

19⁰⁰
Mark

27⁰⁰
Mark

38⁰⁰
Mark

Ungarnierte Kinder-Hüte **1⁹⁵** Mk.

Garnierte und ungarnte Damen- u. Kinderhüte 7.75 **5⁷⁵** Mk.

Knaben-Hüte 7.85 **5⁸⁵** Mk.

Tagalhüte in vielen Formen u. Farben

18⁵⁰ Mark

24⁵⁰ Mark

Wir bitten unsere Auslagen zu beachten

Neue Kurse vom 1. Juli ab

1364

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

BRUCK'S

Jahreskurse
Halbjahreskurse
in landw. u. kfm. Buchführ., Handels-Briefwechsel, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Deutsch, Englisch und Französisch.

Kaufmännische Privatschule von
Alfred Bruck Jenny Bruck
Kaufmann wissenschaftl. Lehrerrin
Magdeburg, Wilhelmstr. 1. Fernspr. 1242.

Jedes vorstehend angeführte Unterrichtsfach kann auf beliebig lange Dauer einzeln belegt werden.

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

Kemmlages & Abend-Unterricht

Geschlechtsleiden!

veraltete u. chronische, Weissfluß, Pollutionen, Mannschwäche, fanden nachweislich dauernde Heilung ohne Arznei, ohne Einspritzen, ohne Berufstörung durch unethische Kräfte. Aufkl. Brosch. nach Dr. med. Hermann mit viel. Dankschr. vers. disk. geg. Eins. von Mk. 1.00
C. F. Timm, Hannover, Münzstr. 6.

Ankerlin

der gute Schuhkrem

ist in Friedensqualität wieder überall zu haben. H 286
Fabr. Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.
Vertreter: A. Seidel, Magdeburg, Königgrätzer Straße Nr. 4. -

Neue Neustadt.

Alt-Papier Eisen-Metalle

sowie Kumpen jeder Art, sowie (gestrichl., glatte, Getz- u. Weinflaschen kauf. laufend zu höchsten Preisen
Kohl & Rostholder
Magdeburgerstraße 20 2290
Beste Abnahmestelle für Händler und Sammler.

Chemisch-Reinigen von Kleidungsstücken

jeder Art ohne Einbuße an Fassung u. Farbe sowie
Gardinen-Waschen und -Spannen auf neu
1913 In spätestens 8 bis 10 Tagen.

Eigene Läden: Breitweg 271, Kaiserstraße 13 (Eing. Wilhelmstraße), Jakobstraße 29, Johannisberg 15, Hauptwache 2, Gr. Diesdorfer Straße 229, Hohepfortstraße, Schönebecker Straße 26, Halberstädter Straße 111 (Eingang Rottersdorfer Straße).

Färberei Leis Nachf.

Fabrik: Gr. Diesdorfer Straße 86. Fernsprech-Anschluß 1105.

Oh!



Ein graues Haar!

30 Jahre länger nach Gebrauch von **Exlepäng I.** Das beste Haarfärbemittel, weltberühmt u. erprobt. Kart. 20.- Mk.

„Glatta“ bestes Enthaarungsmittel. Erfolg garantiert. Kart. 5.50 Mk. Bei mir zu haben. 1345

R. Gembalowski
Breitweg 208, Haltestelle Hauptpost.

Schlammfreier
in 120-kg-Fässern ab unserm Lager prompt und preiswert lieferbar
Herm & Meyer, Mineralöl- und Fettwaren-Industrie
Große Mühlstraße 7 1487 Fernruf 1786

1344) Rollen, gelber **Virginia-Shag**
in 50-Gramm-Päckchen, Ladenpreis 11.50, hat in großen und kleinen Mengen bei ca. 20% Rabatt anzubieten
Wilhelm Hollmann
Bahnhofstraße 14 Fernruf 4048.

Prima reinen Quarzflöze

in Kisten à 110 Stk. laufend jede Woche größere Quantitäten lieferbar. Lieferung an Webereifabriken, Kantinen und Großbetriebe. Stelle noch einige Vertreter für eigene Rechnung sofort ein.
Ernst Schumann jun., en gros, Beddingen
Burg Magdeburg, Telegraphen-Steinbühlendeben 288. Großhandelsvertrieb für das Reichsgebiet.

Barum quälen
Sie sich?
Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen der Atmungsorgane, Nervenleiden, Rheumatisches, tuberkul. Lungentub. haben

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lehmann, Gr. Mühlstr. 5, Fernsprecher 8665. Vertretung des Rechtsbureau, die ungleiche Ehe, Ehescheidung und alle schriftlichen Urkunden
in Ehesachen
mit allen anderen Rechtsfällen, besonders auch in Scheidungssachen. - Sprech. 10-1, 3-6, Sonntag 10-1 Uhr.

Keolin-Pillen
vom Laboratorium „Rio“ schon vielen geholten. Viele Dankschreiben. Schachtel 5 Mk. 4 Schachteln zu einer nur 18.50 Mk. Versand u. Nachnahme. Generallieferant in der **Wiederholtsche Droghandlung**, Leipzigerstraße 1. (12157)

Keine Wanze mehr.
„Nocodan“ Erfolg verblüffend. - Reallose Verfertigung. Beste Zeit zur Brutvernichtung. Kinderleicht anzuwenden, allbewährt. - Doppelpackung. Verkauf: Drog. Knechtler & Ulrich, Gr. Münzstraße 19, in Burg Hirschbergstraße, Ferdinand Schröder, K299. Bitte ausdrücklich nur „Nocodan“ zu verlangen.

Badefappen
in größter Auswahl von Mk. 1.50 an.
Hugo Hehab
Johannisbergstraße 2.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts!

Verkauf, solange Vorrat reicht, die Restbestände in garnierten Damen- und Kinderhüten, Uniformen, Blumen, Flügeln, Phantasies, Straußfedern, Gestecken, Straußhaas, Samt- und Seidenband, Schleier-Tüllen, Chiffons, 1302 | Strohborten, Hutnadeln, Trauerhüten, Halsfächer usw.
zu spottbilligen Ausverkaufspreisen!
Adolf Gorges, 11 Himmelreichstraße 11.

Impresshüte zu verkaufen vom Abbruch Weidenstr. 10
für Damen und Herren schnell und preiswert. Schwarz- u. Buntfärb. 1 großer elektr. Kronleuchter, elektr. Lichtleitungen.
Lina Badelt, Oivenstadt, Str. 26. **Gustav Stieger, Fernspr. 7395**

Wir haben ab heute:

1/1-Gett-Flaschen Stück 50 Pf.
Waggiflaschen Nr. 5 u. 6 Stück 50 Pf.
1/1-Beißwein-, Rotwein-, Rognat-Flaschen ... Stück **35 Pf.**

Brunnen-, Milch-, Portwein-, Burgunder-, sowie sämtliche 1/2, 3/4, 1-Liter-Flaschen.

Altmetalle | **Altpapier**
Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Eisen, Aluminium, Stanniol u. Glasflaschen werden dauernd gegen beste Bezahlung angenommen.

Magdeburger Abfall-Sammlung
Große Münzstraße 13, Eing. Kuschelstr. - Tel. 2094.
Abholung erfolgt zu festem Preis nach unserer Gebühre. 1328

Schlosserarbeiten
besond. Schloßreparatur, Schlösser-Reparatur führt prompt u. billig aus
Hermann Wilhelm, Kaiserstr. 40a. Fernr. 5915.

Papier-Fahrradberaufung
Gummifas 143
100000 fad. bewährt, 1 Jahr Garantie, leichter, geräuschloser Gang, wie auf Holzgummifas, keine Reparaturen, kein Aufpumpen, bei jeder Witterung gebrauchsfähig, unempfindlich gegen Hitze, Kälte, Scherben, Steine, verwendbar für Fahrräder aller Art mit Stahlfelgen. Man sende uns die Räder unversehrt per Post. Rücksendung nach 24 Stunden. Preis aufmantiert Mk. 35.00 für 2 Räder, bei Geb. 30.00. Fernspr. 1500.
Papier-Fahrradberaufung
Rau & Co. Dresden 5.

H. Vitore
Rognat-Weinbrand
Rognat-Bierschnitt
Schwarzwälder
Kirschwasser
Weißgewässer
Waldsch. Brandwetter
diverse Weine
Käse
Frucht-Eisbonaben
officiert billigt (1337)
H. Schiller Stadt.
Eisenstr. u. Weinhandlg.
Gr. Münzstr. 11
1. Laden von Gr. Kasserstr.
Fernsprecher 1213.

Achtung! Raucher!

Neueröffnung
12 Alte Ulrichstr. 12
neben den Fischhallen, im Gang

Erstaunlich billige Preise

Zigarren ab 60 Pfg. das Stück
Zigarillos ab 40 Pfg. das Stück
Zigaretten alle Fabrikate von Ruf

Sehr zu empfehlen unsere Harem, Puck, Alvaus, Marius, Motiv, Pico 30 und 40, Moral

Rauch- und Kautabake sehr preiswert
Spezialabteilung für Wiederverkäufer

J. Knauel & Bessel
Fernruf 3370 Magdeburg Fernruf 3370

Schallmatten
alle und jeder Art
Sanft meistgebend
Musikhaus Weber
Sönnichsstraße 9.

Gegen unreines Blut!
1306
Segrega-Pillen
Hof-Apotheke
Breitweg 158, am Marktbecken.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Juni 1920.

Der Preis der Frühkartoffeln.

Die Nationalversammlung hat beschlossen, für Kartoffeln zweijähriger Ernte einen Mindestpreis von 25 Mark für den Zentner festzusetzen. Erhöhungen sollten nicht ausgeschlossen sein. Dafür verpflichtete sich die Landwirtschaft 110 Millionen Zentner Kartoffeln an die Städte zu liefern, wobei Vorauszahlung war, daß die Städte ihrerseits sich zur Abnahme dieser Menge verpflichten sollten. Der Rest der Kartoffeln wird dann dem freien Handel überwiesen werden. Die Nationalversammlung ging bei ihrem Beschluß von der Erwägung aus, daß die Kartoffel neben dem Brotgetreide das Fundament unserer Volksernährung ist, und daß man die Versorgung der Bevölkerung vor allen Dingen sichern müsse. Die Zufuhren vom Ausland, das hatte die Erfahrung gezeigt, sind nicht nur sehr unsicher, sondern auch sehr viel teurer als Inlandsware, ganz abgesehen davon, daß durch die weiten Transporte ein unverhältnismäßig großer Ausschlag eintrat. Es sollte also durch diese Preisfestsetzung erreicht werden, daß die deutschen Landwirte mehr Kartoffeln bauen als bisher. Und diese Wirkung ist auch eingetreten. Trotzdem hat die Reichskartoffelstelle den Mindestpreis um 5 Mark für die Erzeuger erhöht, so daß die Winterkartoffeln 80 Mark beim Erzeuger kosten werden.

Entsprechend diesem Preise, sind nun aber die Frühkartoffeln, die im Juli-August geliefert werden, auf 40 Mark der Zentner beim Erzeuger festgesetzt worden, gegen den Einspruch der Verbraucher, wie folgender Briefwechsel beweist. Am 21. Mai erhielt Genosse Königstedt als Mitglied der Kartoffelverteilungskasse folgendes Schreiben:

Der Vorsitzende der Provinzial-Kartoffelstelle.

Magdeburg, den 21. Mai 1920.
Fürstentwallstraße 17.

Die Reichskartoffelstelle wünscht bis zum 30. Mai Vorschläge für die Festsetzung der Frühkartoffelpreise, insbesondere Mitteilung, inwiefern es nach Lage der Umstände notwendig ist, den festgesetzten Mindestpreis von 25 Mark je Zentner für Frühkartoffeln, die in den Monaten Juli und August geliefert werden, für die hiesige Provinz zu erhöhen.

In der am 18. d. M. bei der Reichskartoffelstelle stattgefundenen Sitzung wurde von den Vertretern der meisten Provinzen und Länder ein Anfangspreis von 40 Mark je Zentner als angemessen bezeichnet. Ferner wurde allgemein eine allmähliche Senkung des Preises bis auf den am 15. September eintretenden Preis von 80 Mark je Zentner für Herbstkartoffeln befohlen.

Ich beabsichtige die Reichskartoffelstelle als Anfangspreis 40 Mark mit allmählicher Senkung bis auf 80 Mark je Zentner vorzuschlagen.

Falls die Herren Mitglieder meinem Vorschlag zustimmen, ersuche die Abhaltung einer besonderen Sitzung nicht erforderlich.

Etwas begründete Bedenken bitte ich mir bis spätestens 26. d. M. mitzuteilen, damit nötigenfalls noch eine Sitzung einberufen werden kann.

Falls mir bis 26. d. M. eine Antwort nicht zugeht, werde ich annehmen, daß Sie meinem Vorschlag zustimmen.
I. W. gez. Dreher.
Begründet: N.

Die Vertreter der „meisten“ Provinzen und Länder in der Sitzung der Reichskartoffelstelle dürften durchweg Vertreter der Landwirtschaft gewesen sein, deren Ansichten denn auch durchgedrungen sind. Genosse Königstedt wandte sich entschieden gegen diese Festsetzung in einem Schreiben vom 27. Mai, das folgendermaßen lautet:

Magdeburg, den 27. Mai 1920.

An den Herrn Vorsitzenden der Provinzial-Kartoffelstelle hier, Fürstentwallstraße 17.
Durch Fernsprecher wurde uns mitgeteilt, daß die von uns beantragte Sitzung zur Festsetzung der Frühkartoffelpreise wegen Zeitmangels nicht stattfinden könne. Wir gestatten uns

daher, unter Anstich zu dieser Frage schriftlich zu überreichen, um jeden Zweifel über unsere Stellungnahme zu dieser Frage von vornherein auszuschließen.

Im Interesse der Verbraucherkreise, welche wir zu vertreten haben, müssen wir es ablehnen, zu den vorgeschlagenen Preisen zuzustimmen. Ein Anfangspreis von 40 Mark für den Erzeuger läßt mit Bestimmtheit erwarten, daß der Kleinhandelspreis 60 bis 70 Mark für die Frühkartoffeln erreichen wird. Der Frühkartoffelpreis hat im vorigen Jahre 12 Mark und soll in diesem Jahre 40 Mark betragen. Das ist eine Steigerung um 233 Prozent.

Bei den Herbstkartoffeln soll der Preis von 7,50 Mark im Vorjahr auf 80 Mark steigen. Hier soll eine Steigerung um 800 Prozent eintreten.

Wir vermögen diese Notwendigkeit zu solchen ungeheuerlichen Maßnahmen nicht einzusehen und legen nachdrücklichst Verwahrung ein gegen eine solche Ausübung der erwerbstätigen Bevölkerung. Die Verantwortung lehnen wir ab und überlassen sie denjenigen, die solche Beschlüsse fassen.

Die durch uns vertretenen 150 000 Gewerkschaftsmitglieder im Regierungsbezirk Magdeburg wären berechtigt, im Fall unserer Zustimmung, diese unsere Stellungnahme auf das schärfste zu beurteilen. Die Gewerkschaftsmitglieder in den Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt werden sich auf den gleichen Standpunkt stellen, und da diese keine besondere Vertretung in der Provinzial-Kartoffelstelle haben, sehen wir uns veranlaßt, auch deren Interessen wahrzunehmen. Die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder in der Provinz dürfte 450 000 betragen. Die Not, welche in alle diese Familien eingetreten bei einer derartigen Preisfestsetzung vermögen wir nicht zu beantworten und müssen zu der Frage Stellung nehmen, ob eine weitere Vertretung in der Provinzial-Kartoffelstelle für uns in Zukunft noch ratsam erscheint.

In dieser Antwort ist kurz und bündig so ziemlich alles gesagt, was gegen die ungeheure Belastung der Verbraucher zu sagen ist. Trotzdem ist der Erzeugerpreis von 40 Mark festgesetzt worden und die Gemeinden haben sich damit zu beschäftigen. Für Magdeburg wird der Preis für die Frühkartoffeln zwar nicht 60 bis 70 Mark betragen, wie Genosse Königstedt fürchtete, aber auf 55 Mark, also 55 Pf. für das Pfund, wird er sich doch stellen. An Friedenspreisen gemessen ein planmäßiger Betrag für das „Brot der Armen“. Der Ausschlag von 15 Mark für den Zentner setzt sich zusammen aus 10 Mark für die städtische Kartoffelstelle und aus 5 Mark für den Kleinhandel. In den 10 Mark sind inbegriffen 4,50 Mark für den Papierschlag, der mitgeliefert wird, und 1,50 Mark für Eisenbahnfracht, der Rest für andre direkte Unkosten 1,75 Mark, etwas für Gewichtsverlust und Verdienst.

Es ist gewiß nicht zu verkennen, daß auch die Landwirtschaft mit ungeheuren Preissteigerungen aller Art und außerdem mit Minderertrag durch Ausraubung des Bodens zu rechnen hat. Aber bei dieser Preisfestsetzung für die Frühkartoffeln wird man das Gefühl nicht los, daß die verantwortlichen Stellen auf Kosten der großen Verbrauchergruppen gegenüber den Agrariern zu freigebig gewesen sind. Wir verkennen auch keineswegs die ungeheure Verantwortung der Regierung, Nahrungsmittel zu schaffen. Aber sie hat sich in der Kartoffelfrage von den „weißen arischen Juden“ aus dem Kreise der antisemitischen „Deutschen Tageszeitung“ einweisen lassen. Als Beweis dafür mag angeführt werden, daß sich die patriotischen Landwirte geradezu brängen, Winterkartoffeln zu 80 Mark abzuschießen und auf einer der letzten Konferenzen der Städtevertreter konnte festgestellt werden, daß die größten Schreier für den freien Handel — die Landwirte nämlich — jetzt geradezu schwärmen für die Kartoffelzwangswirtschaft. Bei diesen gesetzlich garantierten Wucherpreisen kein Wunder.

Ausgeschaltet wird bei diesen hohen Preisen auch der kleine und mittlere Kartoffelhandel. Gehören doch zur Haltung eines Lagers von nur 1000 Zentnern annähernd 30 000 Mark Kapital, wogegen früher dazu 2500 bis 3000 Mark gehörten.

Aber für uns gelten hier zuerst die Interessen der Verbraucher. Und da muß gesagt werden, daß eine Revision der

Beschlüsse der verstorbenen Nationalversammlung erstes Gebot des neuen Reichstags sein muß. Heute ist zu überlegen, daß die Kartoffelernte jedenfalls besser werden wird wie in den Vorjahren. Die Landwirte haben allerdings in Kartoffeln „spekuliert“, weil eine planmäßige Bewirtschaftung umher Wobens ja nicht durchzuführen ist. Aber der ungeheure Spekulationsgewinn darf nicht nur dem Reichskartoffelstelle zugute kommen, sondern den Verbrauchern durch Herabsetzung der Preise. Die Arbeitermassen und die Massen der niedrig besoldeten Beamten und Angestellten in Reich, Staat, Gemeinde und Privatbetrieben haben nur zwei Wege: entweder zu hungern oder höhere Löhne zu verlangen. Zum ersten wird sie nicht die mindeste Lust haben. Und wenn die Löhne weiter und weiter steigen, wie soll Deutschlands Wirtschaft gesunden? Sie rückt mit rasender Eile dem Abgrund zu. Die erste Stappe zum Abstieg war die Preissteigerung ohne zwingende Ursache — man denke an die ersten Kriegstage —, der erste Schritt zur Gefundung muß der Abbau der Preise für die notwendigen Verbrauchsgüter sein. Die Unternehmer- und Handelsgewinne müssen beschnitten werden, sonst gibt es keine Rettung. Sonst wird das Trauerspiel der deutschen Kartoffelversorgung zur Tragödie eines Volkes werden.

Vereinheitlichung des Polizeiwesens.

Der im vorigen Jahre gegründete Reichsverband der Polizeibeamten Deutschlands hielt in Berlin seinen zweiten ordentlichen Verbandstag ab. Verbandsgeneralsekretär Dr. Franke sprach über „Die Gewerkschaftsbewegung in Verbindung mit der Polizei“. Die Organisation der Polizeibeamten habe große Fortschritte gemacht. Aber die Aufklärungsarbeit habe noch wenig fruchtbaren Boden gefunden. Neben schilberte die Entwicklung des Gewerkschaftswesens. Aus ihr ergebe sich die Lehre, daß für die Beamtenarbeit der Organisationsaufbau an wachsender Kraft sehr gewinnt, wenn die Einheitsgewerkschaft ohne Unterschied der Dienstgrade erreicht wird. Einzig und allein auf freier gewerkschaftlicher Grundlage sei für die Polizeibeamten eine Interessenvertretung möglich, die an maßgebender Stelle gehört wird. Dabei handle es sich nicht lediglich um eine Kampfgewerkschaft, sondern um eine Organisation auch zur Abwehr und Aufklärung. Neben betonte, daß die Polizeibeamten treu an der Reichsverfassung festhalten, aber Sicherstellung ihrer wirtschaftlichen Lage fordern und sie durch ihre Organisation erringen wollen.

Zu Begrüßungsansprachen nahmen noch das Wort ein Vertreter des Deutschen Städtebundes und für den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und ihre Fraktion in der Preussischen Landesversammlung der Genosse Franz Krüger. Dieser betonte die Wichtigkeit der Tagung einer Beamtenchaft, die für das beste Gefüge unserer Staatsorgane von größter Bedeutung ist. Alle Kreise unseres Volkes müssen erkennen, daß nur auf gesunder wirtschaftlicher Grundlage eine Beamtenchaft auch moralisch gesund sein kann. (Lebhafte Zustimmung.) Bei jeder Umgestaltung einer staatlichen Organisation müssen die Beamten selber bis in die untersten Dienstgrade hinein die Möglichkeit zu schöpferischer Mitarbeit erhalten. Im neuen Deutschland sollen die Beamten sich als Diener des Willens der Volksmehrheit fühlen (Zustimmung). Sie brauchen aber dabei auch Unterstützung aus dem Volk.

In der Diskussion kam der Wunsch zum Ausdruck, bestimmte Forderungen für die Neugestaltung der Polizei aufgestellt zu werden. Als programmatische Forderung des Reichsverbandes bezeichnete Dr. Franke die, daß die Polizei nicht Aufgabe der Gemeinden bleibt, sondern eine einheitliche Reichspolizei geschaffen wird. Grundbedingung für sie müsse die grüne Sicherheitspolizei sein, aus der die Anwärter für alle übrigen Polizeizweige zu nehmen sind. Vorgelegt wurde folgende Resolution: Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Wiederaufrichtung der Staatsautorität als ausschlaggebender Faktor für den Aufbau unserer daniederliegenden Wirtschaftslebens gibt in der Forderung: Vereinheitlichung des gesamten Polizeiwesens unter Zusammenfassung des zurzeit vorhandenen brauchbaren Beamtenmaterials aller Schattierungen unter Einziehung von Fachleuten aus dem Polizeigebietsdienst.

Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Angenruber.

(85. Fortsetzung.)

24.

Es war noch kein Jahr bergangen, da kam eines Tages die Sonne herauf und wie sie sich in den Zentnern des Grasbodens spiegelte, da gaben die Scheiben der Bäuerinstube ihr Bild in scharfen Umrissen wieder, denn sie waren dicht verhangen.

Im ganzen Gehöft ist alles still und ruhig, nur die beiden Pferde vor dem Wägelchen, auf dessen Kutschbock Heimer sitzt, schrauben und prusten, stampfen und scharren laut; der Knecht bewacht ihnen ihr ungebüldig Wesen durch mahnende Zurufe, neigt aber selbst unbillig oft den Kopf, um zwischen Stämmen und Geäst der Bäume hindurch nach dem Hause zu lugen. Im Fluß läuft das Gefinde ab und zu, wie Ameisen in dem Schlupfloch ihres Baues, oft läßt sich eins von der Gruppe los und strebt eilig durch den Garten und über den Hof, dann kommt vom Ende der Wirtschaftsgebäude ein zweites herzugehendes, beide treffen sich inmitten der Ställe und stehen einen Augenblick still, danach nimmt jedes seinen Weg wieder auf und hat bei entweder zurück oder an dem andern vorüber; so oft so eins nach dem Wagen jögert, schließt mit einer Anrede auf der Zunge, wendet sich Heimer ab wie jemand, der weder Lust hat zu hören, noch Meß zu stehen.

Manch Scherzwort wird den Mägden von den Knechten zugeflüstert, manch Lächeln zwischen zwei Dirnen gewechselt, aber bald ziehen alle wieder ein ernsthaft Gesicht, wie sich's geziemend und schicklich ist, denn die Bäuerin hat ihre schwere Stunde.

Jetzt macht der Heimer einen langen Hals, denn er sah den Bauer durch den Garten heranzukommen.

„Heimer, fahr zu!“ schrie der. „Grüß'n Weiten Halbhoferbauer und sag ihm, 's war alles glücklich verlaufen und ein Bub'n hätten wirtl' ein' Kerl wie ein' Bär, sag ich Dir, grad kriegt er sein erstes Bad und plärzt dabei, was er aus dem Hals bringt.“ Er klatschte einem der Pferde auf den Rücken. „Gott, mein Schimmel! Gott, mein Braun!“

Es war das der Eingang eines Viehes, unter dem man Kinder auf den Knien reiten läßt.

Die Bügel schaff in Händen, sah der Heimer, als hätte der Bauer in einer fremden Sprache zu ihm geredelt, denn eben lief eine Dirne durch den Garten, die des Nachsehens wohl wert

war, das schwarze, gekaufte Haar fiel ihr in natürlichen Locken bis zum Nacken, die Wangen des zarten weißen Gesichtchens waren blühend gerötet und die runden Arme und kleinen Füßchen bewegten sich so zierlich als hehend; im Vorübergehen warf sie einen freundlichen Blick nach Heimer, wandte sich aber sofort in neckisch hochmütiger Weise ab, als wär er ihr fremd und sollte ihr's bleiben. Es war Burgerl, nahezu einen Kopf größer und hübscher geworden.

Der Bauer hatte begreiflicherweise seine Gedanken anderswo und kein Wort dafür, wohin sich etwa die eines andern verlor. Mit einem Griff packte er den vor ihm Sitzenden an dem Schenkel.

Heimer schrie lachend auf.

„Was machst denn? Fahr zu!“ sagte der Bauer.

Der Wagen rollte fort.

Durch das Dorf jagte Heimer die Pferde, auf dem stillen Waldweg ließ er sie im Schritte gehen.

„Ei, wie schön war die Wurzel geworden! Als Kind hat sie etwas auf ihn gehalten, weil er sein' Sach' versteht und sonst nicht unbehindert ist, aber jetzt? Unfreundlich ist sie jetzt mit ihm. Nun wär der Heimer Bauer da, der kriegt einmal den Hof und sie ist nimmer 's überreichen Bauers einzig' Kind und Erbin und er auch nicht von schlechten Eltern, der zweite Sohn, und ein Bauerntüchtel ließ sich immer noch beschaffen, wo man darauf leben könnt wie die zwei Schwiegerkinder, das sind doch die raten! Und warten, das will er, er ist ja noch jung, soll's sieben Jahr sein, wie im Alten Testament so ein Warten beschrieben ist, pah, auf die siebenmal sieben Jahr —“

Er bogam zu rechnen, aber das Resultat machte ihn etwas stuhlig, denn auf die Lebensdauer und patriarchalische Manneskraft, wovon allerdings auch im Alten Testament geschrieben stand, wagte er doch nicht zu hoffen.

Burgerl war nach dem Friedhof gelaufen, sie stieß das Gittertor auf und eilte über den Kies einen Grab zu, auf dessen eisernen Kreuze der Name „Joseph Heimbörcher“ stand; auf dem Hügel darunter wuchsen Blumen, so dicht, daß sie sich kaum im Winde schüttelten.

Sie kniete nieder. „Schau, da mußt' noch Unkraut.“ Während sie dieses ausraute und von den Blumenstengeln welke Blätter entfernte, plauderte sie: „Ich komm' mir, sagen, daß mir einen Heimer Bauer auf'n Hof kriegt haben! Ein schönes Wüderl, sagen die Leut', ich besieh mich mit so drauf, da muß er vorerst größer werden, bis er mir gefallen kann, aber lieb hab ich ihn schon, weil er so hübsch schaut, als müßt er sich einen

anbekteln, da er sich selber doch auch gar nit zu helfen weiß. Und Joseph soll er heißen wie Du und drav soll er werd'n. Die Heimbörcher Mutter ist wohl ein bissel schwach, aber brauchst nit zu sorgen, es geht ihr gut; das mußt' ich dir sagen kommen, hab ich mir gedacht, sonst müßt' ich nit Neues.“ Sie brückte beide Hände mit ausgespreiteten Fingern gegen die Erde. „Daß ich gesund bin, das weißt du ja? So b'hiit dich Gott, Ghal.“

Sie erhob sich. An einem Grabe, nahe der Kirchhofspforte, hieß sie stehen und murmelte ein Vaterunser, dann eilte sie heim.

Als sie wieder in die Wochenstube trat, sagte Kaspar: „Wo warst Du denn? Heut mußt' nit h'rumlaufen, mußt' zur Hand bleiben.“

„Ich bin nur schnell nach'm Friedhof“, sagte sie, „m' Ghal es berichten.“

Die Bäuerin lächelte wehmütig. „Ja so.“ Der Bauer nickte einberückend, dann wiegte er nachdenklich den Kopf: „Sonderbar, es widerkriecht mir nit, daß mer ihm Posten zuträgt, und er liegt dort drüben, wie aus der Welt, gleich, er dürft' gelebt haben, noch gestorben sein.“

Unklar, aber desto mächtiger — wie alles, was nicht in Worten auszusagen ist, den Mann aus dem Volke erfasst — durchschauerte ihn der Gedanke an den Zusammenhang alles Lebendigen und Toten.

Er stand hoch aufgerichtet, so daß das gar kleine Weiblein, das das Kind mittlerweile „gewickelt“ hatte, ihm daselbe ordentlich hinaufreichen mußte.

„Er kriegt es ans Weib.“

„Da is er, da hab'n wir'n. Nun zählt einer mehr auf der Welt.“

„Und g'weisten Weges is er auf dieselbe gekommen.“ Lächelte

Heim. „Kein'm z' Leid, all'n z' Freud.“

Daß er auch so sein Leben führen möchte, wünschte die junge Mutter, doch dazu müßte einer schier ein Heiliger werden und einen solchen getraute sie sich wohl nicht zu ziehen, aber wenn sie einen guten Menschen aus ihm macht, aus dem Heimer Joseph, den sie da zum ersten in ihren Armen hält, einen so guten etwa, wie der Joseph war, den sie zum letzten in ihren Armen gehalten, dann wird sie doch mit der Welt auf gleich gekommen sein, als Mutter das Unrecht ihrer eignen gesühnt haben und — geht's ja — dann hat er sich wohl selber ausgegütet, der Schandfleck?!

Verfärrter Grubenholzeinschlag.

Die unverminderte Fortföhrung des Kohlenbergbaues muß unter allen Umständen sichergestellt werden. Nur eine bewährte Kohlenförderung kann den Wiederaufbau der heimischen Wirtschaft fördern...

Parteinachrichten.

Diesdorf. Sozialdemokratischer Verein. Heute Dienstag den 15. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Picht. Burg. Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch den 16. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Grand Salon“.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 15. Juni. (Zu Massenkläubigungen) seitens der Fernprechtelnehmer scheint es auch in unserer Stadt zu kommen. Eine Verammlung besaßte sich eingehend mit dieser Frage. Es kam Ausdruck, daß die neuen Fernprechtbedingungen vor allem den kleinen Geschäftsmann treffen und daß dieser die Kosten nicht aufbringen kann...

Burg, 14. Juni. (Totgeredet) hatte man die Sozialdemokratie auch in unserer Stadt während des Wahlkampfes, wie an so vielen andern Orten. Die „Arbeiterverräter“ sollten auch in Burg ihre Quittung für ihr „verbrecherisches Tun und Handeln“ bekommen.

Die Gesamtarbeiterschaft unermesslichen Schaden erleiden soll. Verärgerte haben als Mitläufer der U. S. P. einen Augenblick Erfolg verschafft, der sich schließlich als ein Mißerfolg dieser Partei herausstellen wird. Denn gar bald werden die mit großen Worten eingegangenen Wähler einsehen, daß die unabhängigen Führer den Versprechungen keine Taten folgen lassen...

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Abstimmungsberichtigte.

Ein Zusammenfluß aller Hirnwirren aus der Abstimmungsgebiete ist im Interesse der Erhaltung wertvoller Landestteile für Deutschland unbedingt notwendig. Der Verein heimatsortreuer Obersächser ist eifrig in dieser Richtung tätig.

Kreis Quedlinburg-Uchersleben-Ralbe.

Großtalpe, 15. Juni. (Die Eingemeindungsfraße) sollte am Sonntag durch Abstimmung der Reichstagswähler entschieden werden. So war es die Absicht der Gelehrten der Gemeindefraße unter Art mit Schiedsricht. Die Ortselementen beider sozialdemokratischen Parteien jedoch ihren unabhängigen Wählerhaltung empfohlen, da sie auch wichtig ist auf demokratischer Wege gewählten gesetzlichen Vertreter der Einwohnerschaft, nämlich die Stadtrordneten, die Verantwortung für die Lösung dieser Frage belassen wollten.

Ralbe, 15. Juni. (Schwindel) trugen dem Wolkerechsten August B. eine empfindliche Strafe ein. Er hatte im März verschiedenen Gastwirten erzählt, daß er ihnen Lebensmittel besorgen könne, für deren Ankauf er aber nicht genügend Geld habe. Von

Betriebsoblene (S. P. D.)

Am Mittwoch den 16. Juni, abends 7 Uhr

Sigung

in dem bekannten Lokal. Ohne Legitimationskarte kein Zutritt

Die endgültige Feststellung des Wahlergebnisses im Reichstagswahlkreis Magdeburg-Anhalt hat ergeben, daß nicht Genoffin Volkmann mit den Reststimmen aus Thüringen gewählt ist, sondern der in Thüringen aufgestellte Genosse Käppler mit den Reststimmen aus Magdeburg-Anhalt. Von der Liste unserer Partei in Magdeburg-Anhalt sind demnach vier Genossen gewählt, die Genossen Bauer, Silberfchmidt, Weims, Bender. Die Unabhängigen bekommen in unserm Wahlkreis ein Mandat mehr durch Reststimmen aus Merseburg und Thüringen. Von ihnen sind gewählt Brandes, Dittmann, Albrecht. An der Gesamtzahl der unabhängigen Mandate im Reich wird dadurch nichts geändert. Die Wahl in Hundsburg, die bekanntlich gestört worden ist, findet noch einmal statt und zwar an einem der nächsten Sonntage.

Geftohlen wurden aus Wohnungen in der Hohepoststraße Bett-, Leib- und Küchentische verschiedener Art, gez. M. B. oder W. H.; in der Brauneckstraße eine goldene Damen-Memontuhr; in der Jakobstraße Herren- und Damen-Normalunterwände; aus dem Lager eines Holzproduktenhändlers in der Gr. Storchstraße mehrere Säcke altes Militärluch; aus einer Waube am Hohendobeleber Weg zwei Trichins, weiße Gardinen, ein blauweiß gemustertes Tischluch, eine gelbe Tuch- und eine feine Jade, andre gebrauchte Kleider und Handwerkzeuge; von einem Grundstück in der Lindenstraße ein großer Kasten Wäschebrannt; aus einem Keller in der Richard-Wagner-Straße ein etwa 10 Meter langer Garten-Gummischlauch; einem Privatmann in der Böttcherstraße eine Dobermann-Hündin; Fahrräder „Panzer“ mit vernickelten Felgen, „Wendur“, Rahmen und Felgen schwarz, leicht nach oben gebogene Lenkstange mit Lederhandgriffen, „Prestol“, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, „Ergelfior“, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen.

Festgenommen wurden der Kellner Erich Maack und der Invalide Wilhelm Wilenz, Heiligegeiststraße 29. Die verdächtig sind in der Nacht zum 6. d. M. gemeinschaftlich einen Einbruchsdiebstahl in einem Verkaufsladen der Heiligengeiststraße ausgeführt und dabei eine größere Menge Lebensmittel verschiedener Art gestohlen zu haben. Die gestohlenen Sachen wurden zum großen Teil in der Wohnung des Maack gefunden.

Leichenfindung. Am 13. d. M. ist am rechten Flußbett der Stromelbe, südlich der kleinen Werder Spitze, die noch frische Leiche einer weiblichen, etwa 25 Jahre alten Person gefunden. Sie ist etwa 1,65 Meter groß, hat schwarzes Haar und ist bekleidet mit blauer rot-punktiertes Bluse mit rotem Besatz und halblangen Ärmeln, schwarz-wollenen Trägerröck, weißem Unterkleid, weißem Unterrock mit Spigenbesatz, weißer Unterhülle, schwarzen Strümpfen und schwarzen, fast neuen Halbschuhen mit Gummiabläßen. Die Leiche trug eine kleingledrige silberne Halskette und einen unehren Hingerring mit zwei weißen und zwei blauen Steinen. Sie befindet sich in der Brückenhalle des Wehrziedhofs. Angaben, die zur Ermittlung der Persönlichkeit dienen können, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 68.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Bezugsoblene der Parteibetriebe können die Mitgliedslisten für Elternbeiträge in unserm Bureau abholen.

Sozialdemokratischer Verein. Vorstandsvorsitzender. Donnerstag den 17. Juni, abends 8 Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre in der „Bastille“.

Bezugsoblene der Parteibetriebe. Donnerstag den 17. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Friedrichsplatz“, Farnischganzstraße.

Bezugsoblene der Parteibetriebe. Freitag den 18. Juni, abends 7 Uhr, Funktionärsitzung bei Kuntze.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Am Mittwoch abends 8 Uhr im Lokal von Holz, Fischlertrugstraße 22, außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zur Behauptung des Wahlrechts.

Am Donnerstag abends 8 Uhr im Jugendheim, Georgenplatz 10, Wandertour. Alle willkommen.

Bezugsoblene der Parteibetriebe. Am Dienstag abends 8 Uhr Treffen der Schachmannschaft auf dem Spielplatz Sedanring, um 7 Uhr Spiele.

Bezugsoblene der Parteibetriebe. Am Mittwoch fallen die Spiele aus. - Am Donnerstag Vortrag. Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt notwendig.

Bezugsoblene der Parteibetriebe. Freitag den 18. Juni, abends 7 Uhr, Ausflug nach dem Biederberg. Treffpunkt 7 Uhr Marienplatz.

Theater, Konzerte zc.

Besprechungen.

Victoria-Theater. Die „Kindertragödie“ von Karl Schönherr, die am Montag zur Aufföhrung kam, ist ein Lebensauschnitt von innerlicher Wahrheit, kein eigentliches Drama. Eine Mutter verliert ihr Haus und das unbedingte Lebensglück ihrer drei Kinder durch Ehebruch. Sinter dem Schauspiel spielt sich die Tragödie des betrogenen Mannes und der leidenschaftlichen Frau ab. Auf der Bühne erleben wir die Zerstückung der Kinder, zweier Bräutigam und eines Mädchens, denen Schritt für Schritt die Vorfänge im Hause klar werden, von denen jedes sich in seiner Weisheit des Graßlichen zu erwehren nicht, jedes in seiner Art dem Gräßlichen erliegt. Schönherr's tragische Menschenkenntnis trifft das Richtige in der Begründung dieses Reagierens von den Chara teren aus: Am reichsten, gründlichsten erfogt das Mädchen, da die Frau nun einmal bei allen Geföhltauschwüngen erfolgter, gründlicher ist als der Mann. Mit der Mutter fallen ihr die Schranken fittlicher Hemmung. Ihren erwachenden Trieben ist nichts mehr verboten, seitdem die Mutter im Anerkennen vorangegangen. Der ältere Bruder, am Vater hängend, brölet Nache an dem leidenschaftlichen Schänder des Hauses, aber der jüngere, das Mutterjochden, ein lungenleidendes Träumler von verschommenen Ämtern, leidet in seiner unbedingten, fast schmachthinnigen Art unsäglich - viel mehr als die beiden andern, und er, der Stille, ist es, aus dem am Schluß die Tat hervorbricht, an deren Erregungen er mit zugrunde geht: der Schuß gegen den im Morgengrauen zum Stellbildein eiltenden Liebhaber der Mutter. Die unter der Leitung von Michael Pichon stehende Aufföhrung machte starken Eindruck auf die Zuschauer, der sich in von Alt zu Alt steigendem Beifall kundgab. Dieser Beifall galt nicht zuletzt der Darstellung, an der Walter Liedtke, als der ältere Bruder, Charlotte Berger, als die Schwester, und Rudolf Blankarts, als der jüngere Bruder, gleichwertig beteiligt waren.

Mittelungen der Direktoren.

Städtisches Theater. Stadttheater. Heute Mittwoch „Der Bohrer“, Donnerstag „Ranon Lescaut“, Freitag (Vorstellung für den Arbeiter-Bildungs-Ausschuß) „Parfifal“, Sonnabend „Ranon Lescaut“, Sonntag (Vorstellung für den Arbeiter-Bildungs-Ausschuß) „Parfifal“.

Wilhelm-Theater. Heute Mittwoch Sonntagabend, Donnerstag „Alte Seidenberg“, Freitag „Der Großkaktus“, Sonnabend „Die drei Willinger“.

Victoria-Theater. Heute Mittwoch „Charles Dant“, Donnerstag „Schmetterlingsflucht“, Freitag „Kindertragödie“, Sonnabend „Armer“, Sonntag „Armer“.

Städtisches Orchester. Mittwoch, 16. Juni, abends 7 Uhr, im „Konzertsaal“, Volkskonzert im historischen Zptus deutscher Meister. Abg. Kapellmeister Dr. Paul Solff. 1. Konzertmeister Robtn. Eintrittskarten 2 und 1 Mark bei Seimtschloffen, im Verkehrsverein und an der Abendkasse.

Burg Sozialdemokratischer Verein Burg Genosse Magnus Gebhardt

spricht am Mittwoch den 16. Juni, abends 8 Uhr, im Grand Salon über

Die Lehren des Wahlkampfes

Einigungsverhandlungen zwischen Krankenkassen und Arztenschaft. Die Vertreter der Arztenschaft haben auf einer Konferenz am Sonnabend und Sonntag in Leipzig nachstehende Entschöfung gefaßt: 1. Der Schiedspruch über das Honorar wird angenommen. 2. Die Vereinbarung über die freie Arztwahl hat in der vorbestimmten Fassung bei der gesamten deutschen Arztenschaft eine schwere Entschöfung hervorgerufen und ist demgemäß von den meisten Arztvereinen abgelehnt worden. Gest die von den ärztlichen Unterhändlern gegebenen Erklärungen haben erkennen lassen, daß die Kassenverbände ein Entgegenkommen gezeigt haben und der Einführung der freien Arztwahl bei den einzelnen Krankenkassen freie Bahn lassen wollen. 3. Für den Fall der Annahme des Schiedspruches durch die Kassenverbände beschließt der Beirat. Die kassenärztliche Tätigkeit wird nach den Honorarbestimmungen des Schiedspruches wieder aufgenommen ohne Abkühlung von Verträgen. Ueber solche darf nicht verhandelt werden, bis alle Punkte erledigt und durch verbindliche Auslegung festgelegt worden sind. Zu diesem Zweck sind Verhandlungen sofort aufzunehmen. 3. Der Vorstand des Leipziger Verbandes wird bestimmen, wann obige Riffer 3 in Kraft tritt, und wird den ärztlichen Vereinen für diesen Fall genaue Richtlinien geben.

Mit dieser Formulierung, die für das Reich gelten soll, ist ein Waffenstillstand angebahnt. Hoffentlich führt er zu einer endgültigen Verständigung der Arztenschaft mit den Krankenkassen, vorausgesetzt, daß diese auf ihrer am Montag in Dresden stattgefundenen Konferenz einen gleich entgegenkommenden Standpunkt einnehmen.

Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen teilt uns mit: Der Schiedspruch im Arztstreit ist von den Krankenkassen mit der Bedingung angenommen worden, daß die Mindest- und Höchstätze für die Hausärztbeträge festgesetzt werden. Zentrale Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium stehen bevor. Bis zur endgültigen Einigung bleibt der vertraglose Zustand bestehen.

Einrichtung von Wohnungen auf dem Kommandantenwerder. Nachdem der Stadt eine bestimmte Aussicht eröffnet worden ist, einen Teil der Wagenstuppen des Kommandantenwerders erwerben zu können, liegt die Notwendigkeit vor, sich über die möglichst zweckmäßige und billigste Ausbarmachung der vorhandenen Gebäude schon jetzt ein klares Bild zu verschaffen. Es ist deshalb die Ausschreibung eines Wettbewerbs zur Erlangung von geeigneten Entwürfen, Gewinnung einer Reihe verschiedener Vorschläge für den Ausbau, Umbau der Wagenhäuser und Stuppen vom Magistrat in Aussicht genommen unter Beifügung überschläglicher Berechnungen der voraussichtlich entstehenden Baukosten. Die Preisbewerbung soll sich auf freischaffende Architektur und sonstige Baugewerbetreibende erstrecken, die sich in ihrem Beruf selbstständig betätigen und ihren Wohnsitz in Magdeburg haben. An Preisen soll ein Gesamtbetrag von 5100 Mk. zur Verteilung gelangen, unter Zuzuföhrung der Beteiligung an der Ausführung seitens des Verfassers eines der preisgekrönten Entwürfe. Die Stadtverordneten werden gleichzeitig ersucht, sich mit der Einsetzung eines gemischten Ausschusses für die zwecks schnellerer Erwerbung des Kommandantenwerders nebst Gebäuden in dem bisher in Aussicht gestellten Umfang zu entscheidenden Fragen, insbesondere über die Höhe, Anordnung des Kaufpreises und so weiter, ferner über die Vorschläge zur Ausführung nach Maßgabe des Urteils des Preisgerichts, einverstanden zu erklären. Der Ausschuß müßte ermächtigt werden, während der Stadtverordnetenferien verbindliche Beschlüsse zu fassen, damit infolge der Ferien nicht Verzögerungen eintreten, wodurch das ganze Projekt zum Scheitern gebracht werden könnte. Die Stadtverordneten werden sich mit der Vorlage am Donnerstag beschäftigen.

Erhöhung des Schulgeldes für die städtischen höheren Lehranstalten. Der Magistrat hat mit Rücksicht auf die sehr erhebliche Steigerung der Ausgaben beschlossen, das Schulgeld für die städtischen höheren Lehranstalten ab 1. Juli wie folgt festzusetzen: a) für einheimische Schüler 500 Mark, b) für auswärtige, hier wohnhafte Schüler 700 Mark, c) für auswärtige, hier nicht wohnhafte Schüler 900 Mark. Durch diese Erhöhung würde sich für das Rechnungsjahr 1920 eine Mehrerinnahme von 1141500 Mark ergeben. Die Stadtverordnetenversammlung wird um Einverständnisklärung zu den neu vorgeschlagenen Sätzen ersucht.

Rennen am Sonntag den 20. Juni. Die bedeutenden Hindernissen Magdeburgs am Sonntag den 20. Juni werden nach der jetzigen Belegung ganz vorzüglichen Sport. Die Rennen werden daher nicht nur aus Magdeburg, sondern auch aus den umliegenden Großstädten sowie aus der Provinz Sachsen. Anhalt und Braunschweig zahlreichen Besuch heranziehen. Unterstützt wird diese Veranstaltung dadurch, daß der seit 1. Juni geltende Fahrplan eine Reihe bequem liegender Sonntagszüge aus allen Richtungen freigibt. Von Berlin kommen zwei D-Züge, welche um 9.37 und 1.30 in Magdeburg eintreffen. Desgleichen kommen aus der Richtung Leipzig und Hannover je ein Schnellzug, welche die günstige Ankunftszeit von 12.39 und 12.58 haben; auch die Nachtzüge nach dem Rennen liegen günstig. In gleicher Weise liegen auch die Züge ab Halberstadt früh 7.15, Stendal 7.32, Debitfelde 9.00, Güsten 9.52 und Gät-vglück-Berbit 7.37.

Ein städtischer Spielplatz auf Fort III. Den Schulen und Vereinen der Stadt- und Suburburg und Vemsdorf steht nur der Spielplatz an der Guts-Muths-Turnhalle, Königswey 10. a. zur Verfügung. Dieser eine Platz reicht zur Unterbringung der Turn- und Spielteilungen der in Betracht kommenden zehn Schulen nicht aus. Auch die in diesem Stadteil bestehenden Turn-, Sport- und Jugendvereine können sich aus Mangel an Spielplatzfläche nicht entwickeln. Es bietet sich jetzt Gelegenheit auf Fort III das der Rittergutsbesitzer Bodelmann, Klein-Ditersleben, pachweise übernommen hat, eine ebene Spielplatzfläche von 6 Morgen gegen Minderhaltung der gezahlten Pachtsumme jährlich von 30 Mark für den Morgen zu pachten unter der Bedingung, daß Herr Bodelmann das Werdergebiet um dem Pächter zugestanden wird. Der Magistrat hat beschlossen, diese 6 Morgen Spielplatzfläche auf Fort III von dem Rittergutsbesitzer Bodelmann unter den gestellten Bedingungen zu pachten. Die Stadtverordnetenversammlung wird um Zustimmung ersucht.

Gefährliches Handelsobjekt. Am 3. September v. J. kauften die Kaufleute Kurt Sätze und Gustav Roje von einem Privatmann 175 Zudermarken und zahlten für die auf 750 Gramm lautende Zudermarken 475 Mark. Als sie darauf Zuder kaufen wollten, stellt sich heraus, daß die Marken gefälscht waren. Die Marken wurden ihnen wieder abgenommen. Sie hatten den Schodru zu tragen und außerdem erhielt sie noch eine Anzeige wegen Bezahlgens an die Zudermarken-Verordnung. Vor Gericht behauptete Starke, daß ihm nur ein Zudermarktsumme von 180 Pfund Zuder gestohlen seien und daß er die Zudermarken nur gekauft habe, um mit der Provinzialzuckerwerke abrechnen zu können. Roje wollte den Zuder gebrauchen um Früchte vor dem Verderben durch Gummaden zu schützen. Das Gericht lächelte diesen Angaben Glauben und verurteilte die Angeklagten nur wegen Bezahlgens gegen die Zudermarken-Verordnung, Starke zu 3000 Mark und Roje zu 2000 Mark Geldstrafe.

Um den Betrag von 60000 Mark geprellt. Zu dieser Notiz in Nummer 130 gehen uns folgende Zeilen zu: Der Berliner Kaufmann H. v. d. Schulder Herrn Christophel etwa 70000 Mark. Alle Versuche des Herrn H. von seinem Schuldner das Geld zu erhalten, mißlingen. Um nicht die Summe zu verlieren, setzte er sich zunächst in den Besitz der von uns gemeldeten 60000 Mark, die er wie die Richter ausweisen können Schuldner sofort gütlichgab. Das Räthsel wird die eingekerkerte Untersuchung ergeben. Demnach dürfte von einem Falschverfälscher nicht die Rede sein.

Mk. 5000000

mündelsichere

4% Weimarer Stadtanleihe von 1920

(bei der Reichsbank in Klasse I beleihbar)

bringt das unterzeichnete Konsortium zu

96%

spesenfrei unter Verrechnung der Stückzinsen zuzüglich Schlussnotenstempel zum freihändigen Verkauf.

Die Anleihe ist mit April- und Oktober-Zinsscheinen ausgestattet. Der erste Zinsschein ist am 1. April 1921 fällig.

Die Schuldverschreibungen sind in Abschnitten von

Mk. 5000.— 2000.— 1000.— 500.— 300.— 100.— angefertigt.

Die Lieferung der Stücke erfolgt Anfang August. Die Tilgung findet mit 1 1/2 % vom Jahre 1921 ab durch Ankauf oder durch Auslösung statt. Verstärkte Tilgung vor 1929 ausgeschlossen.

Die Einführung an der Berliner Börse wird beantragt werden.

Für die Sicherheit der Anleihe haftet die Stadt Weimar mit ihrem Vermögen und ihrer Steuerkraft.

Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen u. Anhalt, Magdeburg.
Sparkasse zu Weimar, Weimar.
Deutsche Girozentrale, Berlin.
Gebr. Arnhold, Dresden.
J. Dreyfus & Co., Frankfurt a. Main.
Gebr. Godschmidt, Gotha.
Mooshake & Lindemann, Halberstadt.

Anmeldungen auf obige Anleihe können ausser bei den obigen Konsortial-Mitgliedern und deren Zweigstellen erfolgen bei fast sämtlichen Sparkassen und Bankhäusern.

Park-Restaurant 1422
Herrenkrug

Heute Mittwoch ab 4 Uhr:

Extra-Konzert

des gesamten Philharmonischen Orchesters.

Die Vermummten ?

1413

Fürsten-Café

mit hochmoderner Sommer-Palmen-Terrasse. Jeden Nachmittag • Elite-Damen-Kaffeebräutigam. • Täglich nachmittags und abends Vornehme Salon-Musik.

Wilhelma
 Freitag den 16. Juni
Operetten- u. Walzerabend
 Jeden Sonntag
Konzert und Ball
 (Philharmonisches Orchester).

Hofjäger

Sonntag, 17. Juni, nachm. 4 Uhr
Großes Kaffeekonzert
 ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter persönlicher Leitung des beliebten Kapellmeisters Paul Arndt.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Täglich abends 7.30 Uhr
Sensations-Gastspiel
 der berühmten Leipziger

Geidel-Sänger

Leipziger beste und leistungsfähigste Sängergesellschaft.
 9 Herren. — Dir. Artur Geidel. — 9 Herren.

Seit Freitag ein vollständig neues Weimarer-Programm
Die Liebe im Forsthaus
 und die tolle Original-Parodie
An die Luft gesetzt

Außerdem Auftritte sämtl. Herren in ihren neuesten erstklass. Originalvorträgen u. Soli.
 — Vorverkauf bei Jacobs, Reichsbogen. —

Im Café täglich nachmittags 4 Uhr
Künstlerkonzert

ZL

Zirkus-Lichtspiele

Bis Donnerstag:
Die Apachen

3 Akte. Hauptrollen:
 Max Landa, Reinhold Schünzel, Sanni Weiß.

Dazu den herrlichen Wiener Kunstfilm:
Zu spät bereut

Drama in 5 Akten mit
 Elene Saib, Max Neufeld, Carl Schmann.

Spielzeit: Wochentags 8-10.45 Uhr.
 Sonntags 3-10.45 Uhr.

Raucht Bonitas!

Stephanshallen
 1407 das wirkliche Volks-Theater.
 Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Tonbild-Theater
Buckau
 Schönfelder Str. 94b.
 Vom Dienstag bis einschließlich Donnerstag

Kloster
Wendhusen
 Drama in 5 Akten mit Edith Meller.

Das Verlobungsboot
 Lustspiel in 2 Akten.
 Anfang 7 Uhr.

Park-Lichtspiele
 Ab Freitag den 18. Juni
Madame Dubarry

Städtische Theater.
Stadttheater
 Mittwoch den 16. Juni 6. Abend
Der Sohn
 Anf. 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Donnerstag **Manon Lescaut**.

Wilhelm-Theater
 Mittwoch, 16. Juni, 7 1/4 Uhr
Tanzabend.
 Donnerstag **Alt-Heidelberg**.

Wittwoch, 16. Juni, Anf. 7 1/2 Uhr
Charleys tante.
 Donnerstag den 17. Juni
 Die Schmetterlingsflucht

Zentraltheater

Die Dame vom Zirkus
 Anfang 7 Uhr.

Geschalt. kräft. Mittag- und Abendessen à 1.40 Mk. u. Foglerhaus „Alte Hofe“, Schwertfegerstraße 27

Große Magdeburger Rennen

Sonntag den 20. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr

Hindernistag.

Vorverkaufsstellen:

1. Wettannahmestelle, Alte Ulrichstraße 2.
2. Verkehrsbureau, Breitweg 166.
3. Voigtländer, Breitweg 41.
4. Voigtländer, Gr. Diesdorfer Straße 217.
5. Jacobs, Ulrichsbogen.
6. Hartmann, Kaiserstraße 85.
7. Lindau & Winterfeld, Kaiserstraße 97.

Gelechtstrante!
 Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, früher auch veraltetes Masch, heilung in kurzer Zeit ohne Stillen u. ohne Eingriffe.
Syphilis, ohne Berufshilfe, ohne Schmerzen, Dosis u. Lebens-Empfehlungen, **Mannesschwäche**, **keine wirksame Kur ohne Berufshilfe**.
 Der **Lebens** u. **Wohlstand** ist eine ausführl. Broschüre erhalten mit wertvollen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann**, Berlin G. 77 Potsdamer Strasse 123 B. Sprechzeit: 9-11, 2-4. Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gelangt werden kann.

Walhalla Lichtspiele
 Magdeburger vornehmste Lichtspielbühne.
 Apfelfstraße 12 Apfelfstraße 12

Heute bis einschl. Donnerstag
Der Riesenerfolg!

Vampire
 2. Teil.
 des großen Detektiv-Romans in 6 Fortsetzungen.
 Inhalt:
Das Geheime.
Die Flucht des Toten.
 Gewaltige, spannende Handlung.
 Glänzende Darstellung.

Dazu die originelle Neuheit
Die Nebenbuhler
Der Film für alle
 Bei diesem Film wird der Lauf der Handlung bestimmt durch das Publikum. Die Bilder auf der Leinwand gehorchen wie lebende Menschen.

Bluff und Bankrott
 Amerikanisches Exzentrik-Lustspiel in 2 Akten.

Spielzeit: Wochentags 8 bis 10 1/2 Uhr.
 Sonntags 3 bis 10 1/2 Uhr.
 Vorkaufsverlauf täglich von 12 bis 1 Uhr.

Drei-Mittlerchen, Grotel, Garwendt oder Art. Lauff. Dr. Grotel, Friedrichstr. 9, Pt. 2342

Geheime, Blutstiche
 in den düsteren Dörfern.
Berta Wolf, 2353
 Große Saalestraße Nr. 8.

Prima große **Mittlerer Ferkel**
 sieben preiswert zum Verkauf.

O. Raschke,
 Grotel, „Baller Mauer“,
 Grotelstraße 10, 2352

Größter Zirkus-
 port in Weimarer
 Grotel und Grotel-
 schenke wieder eingetroffen
 und steht preiswert zum Verkauf
 bei **Karl Denecke**, 2351
 Wilhelmstraße, Poststr. 8d.

UT

Montag bis Donnerstag

Nic Carter

1403 in dem großen

Detektiv-

Schlagert
Die verräterische

Banknote

Festset:
Ruhm und
Frauenkunst

Hauptverleger:
E. Kaiser - Titz
 in einer
Doppelrolle.